

# Poznener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł., in der Provinz 4.30 zł. Der Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufschriften sind an die Schriftleitung des „Poznener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Biskupskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto. — Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschlag für Anzeigenaufträge: Poznener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marja, Biskupskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 288, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 11. Februar 1937

Nr. 33

## Die Vollziehung des Sejms

### Investitionsplan einstimmig angenommen

Eine Niederlage Boniatowski's

Die Dienstagssitzung des Sejms war vor allem dem Investitionsplan gewidmet. Die Beratungen, die am Morgen begannen, dauerten bis 12.30 Uhr. Der Investitionsplan wurde einstimmig in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zu Beginn der Sitzung teilte der Sejmarschall mit, daß die Budgetberatungen am Donnerstag mit der Generalausprache über das Finanzgesetz beginnen. Anschließend wurden mehrere im Sejm eingebrachte Gesetzesvorlagen verlesen.

Abg. Sikorski referierte die Regierungsvorlagen, die den Investitionsplan und die Dotationen für den nationalen Verteidigungsfonds betreffen. Der Fürsorgeminister habe in seiner Rede öfters den Arbeitsfonds berührt, wobei er erklärte, daß er sich neben den sozialen Fragen noch andere vorlege: den schrittweisen Umbau der Wirtschaftsstruktur nicht nur durch Korrigierung der Verteilung des sozialen Einkommens, sondern auch durch dessen Hebung. Ueber die Wirtschaftsstruktur des Landes, über die Korrigierung der sozialen Einkommen dürfe lediglich die Wirtschaftspolitik der Regierung unter Leitung des Ministerpräsidenten entscheiden. Daher wäre es berechtigt, den Arbeitsfonds zu liquidieren.

Mit der Investitionsaktion hänge unmittelbar die Aktion des Winterhilfswerkes zusammen. Der entscheidende Grundlag dieser Aktion sei das Problem, ob die Unterstellungen abgearbeitet werden sollen oder nicht. Jeder, der Achtung vor sich habe, wolle arbeiten und nicht Almosen empfangen. Das Problem des Wiederaufbaus des Geldmarktes sei gleichbedeutend mit der staatlichen Aktion der öffentlichen Arbeiten.

Entscheidend sei nicht die Frage nach dem öffentlichen oder privaten Charakter der Investitionen, sondern vielmehr die Frage, welche Investitionen produktiver und notwendiger für die Bevölkerungsmassen seien.

Was bedeutet Privatinitiative ohne Geldmarkt? Der Geldmarkt aber sei desorganisiert und teilweise vollkommen ausgetrocknet. Man müsse von der verschütteten und geschwächten Privatinitiative verlangen, daß sie im Wettlauf um die Machtstellung Polens nicht nur öffentliche Investitionen verlange, sondern diesen auch zuvorkomme. Der Referent erörterte sodann eingehend den Investitionsplan.

Nach der Rede Sikorskis entwickelte sich eine sehr lebhaft ausgeprägte, an der sich sehr viele Abgeordnete beteiligten. Die jüdischen Abgeordneten Gottlieb und Sommerstein berührten auch die jüdische Frage. Abgeordneter Gottlieb gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski der Frage, die einen ungünstigen Einfluß auf politische und wirtschaftliche Angelegenheiten habe, nicht genügende Aufmerksamkeit schenke.

Die Durchführung der Elektrifizierung des Landes werde nicht möglich sein, wenn durch die Drähte anstatt des Stromes der Antisemitismus gehen werde.

Abg. Sommerstein ging noch weiter. Er erklärte, zur Arbeit sei Enthusiasmus notwendig, der sich allen im Lande mitteilen müsse und sich nicht in einer Aktion ausdrücken dürfe, die 3½ Millionen Juden in Polen auf der eigenen Haut spüren. Ehe man zur Ausführung des Investitionsplanes schreite, müsse die Frage der Lage und der Auswanderung der Juden geprüft werden. Die jüdische Bevölkerung verlange keine materielle Hilfe.

Abg. Gmimowski: Na, dann geht doch nach Palästina.

Sommerstein: Wir werden gehen. Aber wir werden auch hierbleiben, da sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen läßt. Die jüdische Bevölkerung, die mit dem Boden verbunden und sich ihrer Anstrengungen bewußt ist, wird nicht weichen.

Man muß das Feld des Hasses, der kein katholisches Glaubensbekenntnis ist und gegen den sich Personen gewandt haben, die nicht mit dem jüdischen Glauben verbunden sind, bereinigen.

Abg. Marchlewski erwiderte, Sommerstein brauche den Polen nicht die Moral und den Kampf gegen den Haß lehren. Der Redner erinnerte an die fast hundertprozentige Beteiligung der Juden an kriminellen und anderen Vergehen. Möge Herr Sommerstein daran denken, ehe er Lehren erteile. Herr Gottlieb sei so weit gegangen, daß er glaube, der Antisemitismus habe Einfluß auf eine Verzögerung der wirtschaftlichen Entwicklung in Polen. Möge er jedoch daran denken, daß die übermäßige slowakische Toleranz die Polen in eine schlimmere Lage gebracht habe als die Juden.

Heute sei die polnische Nation erwacht, und sie werde für die Juden nicht Harakiri am eigenen Wirtschaftsleben verüben.

## Schwere Schlägereien in der belgischen Kammer

Weshalb der Kammerpräsident die Bolschewisten besuchte

Brüssel, 9. Februar. In der belgischen Kammer kam es am Dienstag nachmittag zu heftigen Schlägereien zwischen den Verbündeten Registen und Nationalisten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Den Sozialdemokraten gelang es nicht, die Parteien zu trennen. Während etwa 40 Abgeordnete aufeinander einschlugen, bewarfen sich die anderen mit den lederen Gesetzesbüchern.

Ein flämischer Nationalist wurde niedergeschlagen und mußte aus dem Saal gebracht werden.

Der Präsident hob schließlich die Sitzung auf und ließ die Pressetribünen räumen.

Die Zwischenfälle entstanden durch eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kammerpräsidenten Camille Huysmans und der Registen- und nationalistischen Opposition.

Der sozialdemokratische Kammerpräsident hatte im Auftrage der Zweiten Internationale eine Reihe nach dem von den Bolschewisten befohlenen Teil Spaniens unternommen und war dort gegen die Nichtmischungspraxis der belgischen Regierung zu Felde gezogen. Die Opposition verlangte nun, daß der Kammerpräsident am Dienstag nachmittag Rede und Antwort stehe. Huysmans lehnte diese Forderung ab und erklärte, nur im Rahmen einer Aussprache über die Außenpolitik Stellung nehmen zu wollen. Die sich hierauf entwickelnde Auseinandersetzung verlief tumultuär und führte zu den geschiederten schweren Schlägereien.

Diese Vorgänge in der belgischen Kammer waren politisch besonders aufschlußreich, weil

Nach Beschließung des Gesetzes über den Investitionsplan und den nationalen Verteidigungsfonds wurde das Gesetz über die Erhöhung der bisherigen Garantien für die Emission von Schatzscheinen von 300 auf 450 Millionen Floty beschlossen. Sodann schritt man zur Erörterung der Gesetzesvorlage zur Novelle des Dekrets des Staatspräsidenten vom 30. Dezember 1936 über die staatliche Waldwirtschaft. Die Novelle wurde vom Abg. Dudziński erläutert. Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen: Das Dekret des Staatspräsidenten vom 30. Dezember 1936 beseitigt den Einfluß des Parlaments auf die Waldwirtschaft des Staates. Ein Antrag des Abg. Dudziński, der im Budgetausschuß des Sejms angenommen wurde, ging in der Richtung einer Aenderung dieses Dekrets in dem Geiste, damit über den Plan der Waldwirtschaft das Parlament entscheide. In den Wandelgängen des Sejms ist davon gesprochen worden, daß dieser Antrag zu einem Zwist mit dem Minister Boniatowski führen könne, der das Dekret des Staatspräsidenten dede, und daß Boniatowski hieraus die Konsequenzen ziehen könnte.

Die Aussprache zog sich zwei Stunden hin. Aus ihr war ersichtlich, daß es sich um den Kampf zweier politischer Gruppen handle. Für die Regierungsvorlage trat die Gruppe der „Verbesserer“ ein, in deren Auftrag Abgeordneter Raminiski sprach, während die Vertreter des Obersten Slawel dagegen Stellung nahmen. Abg. Wagner wollte die Lage retten, indem er beantragte, die Angelegenheit noch einmal an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Drei Viertel der Abgeordneten sprachen sich für den Antrag des Abg. Dudziński, d. h. für das Kontrollrecht der Kammer über die Waldwirtschaft aus.

Landwirtschaftsminister Boniatowski erlitt also eine Niederlage. Ministerpräsident Kwiatkowski erklärte später, man könne diese Angelegenheit nicht als Frage des Vertrauens auffassen.

sich die katholische Rechte zum ersten Male offensichtlich von den Sozialdemokraten finanzierte.

Während die sozialdemokratische Linke sich schüßend vor Huysmans stellte, enthielt sich die katholische Partei jeder Kundgebung für ihn. Als über den Zeitpunkt verhandelt wurde, wann die Angelegenheit zur Sprache kommen sollte, verlangte die Rechte ebenso wie die Registen und Nationalisten die sofortige Erledigung der Angelegenheit. Schließlich einigte man sich, im Laufe des Mittwochs das ganze Problem im Rahmen der Aussprache über die Außenpolitik aufzurollen.

## 67 Verhaftungen in Wien

Wien, 9. Februar. Heute wurden 67 Bedienstete der Wiener städtischen Straßenbahnen von der Betriebsstätte weg wegen marxistischer Umtriebe verhaftet. Man legt ihnen zur Last, eine bereits vor längerer Zeit erschienene und dann beschlagnahmte Broschüre „Das neue Sozialrecht“ verbreitet zu haben, die der ehemalige Sekretär der sozialdemokratischen Gewerkschaften, Richard Fränkel, verfaßt, und in der er sämtliche Notverordnungen der Regierung seit dem Jahre 1932 kritisierte.

Ueberdies nahm die Staatspolizei in sämtlichen Bezirken Wiens bei bekannten Führern der aufgelösten sozialdemokratischen Partei Hausdurchsuchungen vor, da sie in Erfahrung brachte, daß unter den illegalen Marxisten eine rege Tätigkeit zu einer Dreijahrfeier der mar-

## Verbotene Zeitungen

Das Innenministerium entzog folgenden Zeitungen das Postdebit für Polen: „Dziennik Ludowy“, der in polnischer Sprache in Paris erscheint, „Trybuna“, die in polnischer Sprache in Detroit erscheint, „Boletyn de Informacion“, das in polnischer Sprache in Barcelona erscheint, „La Voix des Etudiants“, die in französischer Sprache in Paris erscheint, „Die Volks-Zukunft“, die in deutscher Sprache in Prag erscheint, „Das goldene Zeitalter“, das in deutscher Sprache in Bern erscheint, „Die spanische Revolution“, die in deutscher Sprache in Barcelona erscheint, „Pola Fronto“, die in Esperanto in Valencia erscheint.

gistischen Revolte am 12. Februar 1934 entfaltet werde. Auch in diesem Falle ist es zu etlichen Anhaltungen gekommen.

## Japanische Generalstäbler aus tschechischem Zug verschwunden

Budapest, 9. Februar. Das rechtsradikale Blatt „Vizdat“ meldete gestern in großer Aufmachung, daß am Freitag um 10 Uhr abends an der Grenzstation Szob in einem Abteil des Schnellzuges zwei im Stich gelassene Koffer aufgefunden wurden.

Es wurde festgestellt, daß ihre Besitzer die japanischen Generalstäbler A. N. und S. I. waren, die in der Tschechoslowakei verschwunden seien.

Die Wiener japanische Gesandtschaft sei verständigt worden. Die Erhebungen hätten bisher ergeben, daß die beiden Japaner in Silbstein noch im Speisewagen saßen. Sie seien auf der ganzen Reise von zwei elegant gekleideten jungen Leuten ständig scharf beobachtet worden. Das Blatt gibt der Befürchtung Ausdruck, daß ein bolschewistisches Attentat vorliege.

## Englische Offiziere in Indien ermordet

London, 10. Februar. Wie aus Peshawar gemeldet wird, wurden am Sonntag der englische Hauptmann Keogh und sein Bursche an der indischen Nordwestgrenze in einen Hinterhalt gelockt und von Eingeborenen getötet. Nach einem weiteren Bericht ist der englische Marineleutnant Beatty, der in Nordwestafrika als politischer Agent tätig war, auf einer Kraftwagenfahrt ebenfalls überfallen und getötet worden. Die Anschläge lassen darauf schließen, daß der Widerstand der Eingeborenenskämme an der indischen Nordwestgrenze gegen die Herrschaft der Engländer noch nicht gebrochen ist. Bekanntlich war es dort erst vor mehreren Monaten zu schweren Gefechten gekommen, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete zu verzeichnen waren.

## Roosevelt unterzeichnet den Nachtragshaushalt

Washington, 9. Februar. Präsident Roosevelt unterzeichnete am Montag den vom Kongreß angenommenen Nachtragshaushalt in Höhe von 950 Millionen Dollar. Von dieser Summe sind 789 Millionen zur Fortführung der öffentlichen Arbeiten bis zum 30. Juni bestimmt. Weitere 95 Millionen Dollar dienen der Weiterführung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

## Auflösung einer gefarnen kommunistischen Organisation in Lemberg

Warschau, 10. Februar. In Lemberg ist die dortige Organisation der „Liga für Menschenrechte“ aufgelöst worden. Man wertet also auch in Polen diese Organisation als das, was sie wirklich ist, nämlich eine gefarnete kommunistische Propagandazentrale. Gegen den Vorstand der genannten Liga schwebt übrigens ein Untersuchungsverfahren wegen staatsfeindlicher Betätigung.

## Der Fall Malagas

# Festigung der Regierung Franco

Die Bedeutung der Einnahme des ersten Mittelmeerhafens

Berlin, 9. Februar. Durch die Wendung, die im spanischen Bürgerkrieg durch die Eroberung Malagas eingetreten ist, bekommt auch das Problem der Nichteinmischung und ihrer Kontrolle ein anderes Gesicht. Das Entscheidende an der Eroberung Malagas durch die spanischen Regierungstruppen liegt darin, daß die nationale Regierung damit in den Besitz des ersten großen spanischen Mittelmeerhafens gelangt. Gleichzeitig hat sich die innere Zerlegung des roten Lagers deutlich gezeigt. Ist doch die Malagafront in starkem Maße durch die inneren Zerlegungserscheinungen zum Zusammenbruch gekommen.

Die Regierung Franco hat durch den Sieg von Malaga in militärischer und politischer Hinsicht zweifellos eine außerordentliche Festigung erfahren.

Diese Wendung der Dinge erleichtert außerordentlich die Durchführung der angestrebten Nichteinmischungskontrolle. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, so schreibt die „Schlesische Zeitung“, daß bei den bevorstehenden Besprechungen zwischen dem stellvertretenden Außenminister Lord Halifax und dem deutschen Botschafter von Ribbentrop diese Frage, die ja auch von englischer Seite als besonders dringlich bezeichnet worden ist, sorgfältig erörtert werden wird. Die Inbesitznahme Malagas durch die nationalen Streitkräfte verkleinert erheblich den Sektor, der für die bolschewistischen Einmischungen noch offen ist, so daß — falls die Westmächte den guten Willen dazu haben — eine um so schärfere Kontrolle zur Durchführung kommen kann. Diese zu fördern und zu sichern, wird die erste Aufgabe der deutschen Stellungnahme zu dieser Frage sein.

Unverändert weiter bestehen die Bedenken gegen eine Beteiligung Sowjetrusslands an der Kontrolle.

Das gilt sowohl für den Gedanken, den Sowjets eine besondere Bewachungszone zuzuteilen, wie auch für den Gedanken, die europäischen Mächte zu veranlassen, gemischte Kontrolleinheiten zusammen mit Rußland zu bilden. Das russische Bestreben, an der Kontrolle beteiligt zu sein, ist nicht allein von dem Gedanken bestimmt, die Durchbrechung des Prinzips heimlich zu ermöglichen, sondern ist vor allem darauf abgestellt, sich einen Flottenstützpunkt im westlichen Mittelmeer zu schaffen, wodurch das Gleichgewicht im Mittelmeer und der „Status quo“ grundlegend geändert würden.

## Weitere Einzelheiten zur Einnahme

London, 9. Februar. Über die Einnahme von Malaga durch die nationalen Truppen berichtet Reuter weitere bemerkenswerte Einzelheiten, die von einem zuverlässigen englischen Beobachter mitgeteilt wurden. Die gesamte Guardia Civil von Malaga und die Polizei, insgesamt etwa 8000 Mann, ergaben sich den nationalen Truppen. Als die nationalen Truppen in die Vorstadt von Malaga einmarschierten, wurden sie von Tausenden von Frauen begrüßt.

Viele von ihnen knieten nieder und baten um Nahrungsmittel, da das bolschewistische Regime sie dem Hungertode nahegebracht habe.

Die nationalen Truppen haben bereits über tausend Säcke Mehl nach Malaga geschickt. Sie beschlagnahmten, Brot und andere Lebensmittel nach Malaga zu bringen und dort frei verteilen zu lassen. Über 5000 Flüchtlinge, die unter der bolschewistischen Herrschaft Malaga verlassen hatten, wollen jetzt zurückkehren. Sie wollen die britischen Flottenbehörden bitten, ihnen für die Beförderung ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen.

Der Herzog von Sevilla, Militäroberbefehlshaber von Algeiras, ist vorläufig zum Militär-gouverneur von Malaga bestimmt worden. Als Zivilgouverneur ist der Befehlshaber der Guardia Civil, Hauptmann Alted, eingesetzt worden.

## Madrid abgeschnitten

London, 10. Februar. Seit Dienstag Abend ist die Telefonverbindung London—Madrid unterbrochen. Ein Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Madrid hat seine Meldungen schon nicht mehr durchgeben können. Die Unterbrechung der Telefonverbindungen hängt mit dem Vorstoß der Nationalen auf die letzte große Verbindungsstraße Madrid—Valencia zusammen.

## Weitere Fortschritte

### der Nationaltruppen

Salamanca, 10. Februar. Aus dem Hauptquartier wird bekannt, daß die spanischen Nationaltruppen im Verlaufe des Dienstags die Stadt Belaz Malaga und den Ort Torre del Mar, beide etwa 30 Kilometer von Malaga, nahe der Küste liegend, eingenommen haben.

## 75 000 kg Silber aus Malaga geraubt

Rom, 9. Februar. Einer Meldung des „Piccolo“ zufolge haben die Bolschewisten aus Malaga allein 75 000 Kilogramm Silber geraubt.

Überhaupt sind, wie einer Stefani-Meldung zu entnehmen ist, die von den Bolschewisten dort angerichteten Verwüstungen noch wesentlich größer, als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt sei verschont geblieben. Die meisten Häuser wiesen Zeichen der Zerstörung auf. Noch schlimmer sehe es in den Außenvierteln aus,

## Schreckenstage in Malaga

13 000 Menschen von den Bolschewisten ermordet

London, 9. Februar. Einen erschütternden Bericht von der Blutherrschaft der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen bringt S. S. Garraff, der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“. Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren Malagas standen, eine Schreckensnacht durchlebt.

Die Bolschewisten haben geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt; überall habe man Flammen hoch gen Himmel schlagen sehen.

Oberst Borkon, der die nationalen Truppen an der Küste kommandierte, habe darauf beschloffen, alles zu wagen, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen, und zwar weil er eine Meldung erhalten hatte, daß die Bolschewisten in Valencia ihre Handlanger in Malaga beauftragt hätten, den Terror noch zu verstärken und noch mehr Menschen hinzuschlagen. Da sich viele Geiseln in Malaga befunden hätten, sei Oberst Borkon vorgestoßen, um ein weiteres Hinschlachten der Unschuldigen zu verhindern.

Garraff schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf rund 13 000 belaufe. Die Zahl der Opfer aus Kreisen der Intelligenz in Alicante beziffere sich jetzt bereits auf 8000.

In Torremolinos, dem schönsten Badeort vor Malaga, seien die herrlichen Villen von den Bolschewisten angezündet und geplündert worden. Hier habe ein Mann unter dem Spitznamen „Der Oberst“, seiner Herkunft nach Barbesitzer, als Leiter einer Abteilung von „Totenwagen“ ein wahres Schreckensregiment ausgeübt. Mit diesen Wagen und diesen „Scharfrichtern“ sei er täglich nach Malaga gefahren, um sich dort die Opfer zu suchen. Eine Frau erzählte Garraff, daß dieser „Oberst“ nicht weniger als sechzig Personen ermordet habe.

Ein Einwohner Malagas hat dem Korrespondenten des „Daily Mail“ eine Schilderung der letzten Stunden vor der Einnahme der Stadt gegeben. Von den frühen Morgenstunden an sei es der Bevölkerung durch das stärke werdende Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und das Donnern der Geschütze klar geworden, daß Francos Truppen immer näher rückten. Die bolschewistischen Mordbanden hätten sehr bald den Mut verloren, und schon am Morgen seien die ersten Fliehenden von der Front in der Stadt angekommen. Die Stadt selbst habe einen völlig verlassenen Eindruck gemacht, da alle Männer gezwungen worden seien, zu den Waffen zu greifen, Frauen und Kinder aber in den Häusern blieben. Der größte Teil der Fliehenden habe sich schleunigst der Gewehre und der Munition entledigt und sich nach Hause begeben. Nur ein kleiner Teil sei nach Osten geflohen, wo viele von ihnen dann später gefangen genommen worden seien. Die Zahl der Fliehenden habe sich in den Morgenstunden immer mehr verstärkt, bis es dann gegen Mittag klar gewesen sei, daß eine allgemeine Flucht im Gange sei.

Garraff berichtet schließlich noch von einer besonderen Greuelstat, die die bolschewistischen Horden als Schluß ihres Terrors durchzuführen beabsichtigten. Sie versuchten nämlich, ein Schiff im Hafen, in dem Gesseln seit vielen Monaten eingesperrt waren, in Brand zu setzen. Dieser Versuch ist aber erfreulicherweise fehlgeschlagen.

## Die Hölle Valencia

Paris, 9. Februar. Vier Mitglieder der radikalsozialen Fraktion der Kammer haben sich vor kurzer Zeit nach Barcelona auf eine Studienreise begeben. Sie sind nunmehr zurückgekommen und haben der Fraktionsführung Bericht über ihre Reiseeindrücke erstattet. Vielleicht wider alles Erwarten der Radikalen waren ihre Anschauungen nicht nur pessimistisch, sondern geradezu bekümpft.

Die vier Abgeordneten waren ausgezogen, um einen Himmel in Barcelona

vor allem am Hafen. Die in der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Paläste und Villen hätten den Anblick von Ruinen. Der gesamte Kirchenschatz, die Altardecken, Bilder usw. seien geraubt worden. Was die plündernden Bolschewistenhorden nicht hätten mit sich führen können, sei in der Mitte der Kathedrale aufgeschichtet und in Brand gesteckt worden.

## Panik unter den Bolschewisten in Barcelona

Paris, 10. Februar. Die Einnahme von Malaga durch die nationalen Truppen hat auch in Barcelona eine wahre Panik hervorgerufen. Die Bolschewisten von Katalonien haben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem gefordert wird, sofort eine Sonderformation zur Verteidigung Barcelonas aufzustellen und die allgemeine Dienstpflicht einzuführen. Der Bolschewistenhauptidee Companys erklärte, es seien bereits Maßnahmen eingeleitet worden, um alle Einwohner Barcelonas zum Frontdienst zu zwingen.

zu finden, und sie haben einen Blick in die Hölle getan.

Im einzelnen führten sie u. a. aus, daß sie keineswegs frei in Barcelona umhergehen könnten, um sich von den wirklichen Zuständen zu überzeugen. Vielmehr wurden sie geführt. Sie konnten sich nicht genau Rechnung davon ablegen, was in Wirklichkeit hinter den Kulissen vorging. Man verbot ihnen auch, sich nach Valencia zu begeben, obgleich sie den lebhaften Wunsch hatten, dorthin zu reisen. Zeitweise wurden sie vollkommen vernach-

## Frankreich bemüht sich um Franco

Paris, 9. Februar. Die Einnahme Malagas, die mit einem völligen Zusammenbruch der roten Südfront gleichbedeutend zu sein scheint, hat in Paris stärksten Eindruck gemacht. Die Behauptung, daß das nationale Spanien am Ende seiner Kräfte angekommen sei, ist erschüttert worden. Man rechnet jetzt wieder mit der Möglichkeit, daß Franco Madrid nehmen und dann mit einer Operation großen Stils den ganzen Südosten der iberischen Halbinsel in seinen Besitz bringen kann.

Die Rechtsparteien benutzen den Anlaß, Léon Blum erneut auf die Notwendigkeit hinzuweisen, mit der Regierung Franco diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Der „Jour“ berichtet, daß Blum in den letzten Monaten bereits gezwungen gewesen sei, gegen seinen Wunsch eine Handelskommission nach Burgos zu entsenden, um das B Britt zu laufen, das für die französische Rüstungsindustrie unabsehbarlich sei. Die Kommission, die aus Vertretern des Außenministeriums zusammengekehrt war, hat die Lieferung nur dadurch erreichen können, daß sie auf die Forderung Francos einging, gleichzeitig 40 000 Tonnen Tomaten von den Kanarischen

inseln abzunehmen und beide Lieferungen in Gold zu bezahlen. Das Blatt fragt, ob diese Aktion nicht genüge. Wenn man die spanische Nationalregierung schon einmal nicht entbehren könne, sei es doch wohl besser, auch normale Beziehungen zu ihr zu unterhalten.

Am meisten hat die Tatsache auf sie Eindruck gemacht, daß die sogenannte Regierung von Katalonien nicht den geringsten Einfluß und keinerlei Macht mehr über das Land hat, vielmehr hat sie ihren Einfluß an den Anarchisten-Verband abgetreten, der nach Aussagen der Anarchisten in Barcelona und nach der getreuen Wiedergabe dieser Worte durch die Deputierten nach der vollkommensten Anarchie strebe und nach der hundertprozentigen Unordnung in der Stadt.

Man beziffert die Zahl der Hingerichteten auf etwa 15 000. Aber nicht nur das, selbst die einfachsten und kleinsten Geschäftsleute werden fortgesetzt eingesperrt und nur gegen hohe Lösesummen wieder freigelassen. Man plündert ihre Kassen aus, und besonders zeichnen sich bei diesem Geschäft die Miliztruppen aus, die von der Front von Madrid ausgerissen sind. Die Deputierten hatten den Eindruck, daß ohne eine äußere Hilfe auf eine Einstellung der Feindseligkeiten nicht gerechnet werden könne. In Barcelona besteht auch nicht die geringste Neigung, irgendwie mit dem Ausland anzuknüpfen, etwa durch den Abschluß von Handelsverträgen. Einer der vier Deputierten — sein Name ist nicht genannt — hat ausdrücklich erklärt, daß er, obgleich er kein Freund Francos sei, sich, wenn er wählen müßte, eher für Franco aussprechen würde als für die Anarchisten und Kommunisten in Barcelona. Die Radikal-sozialistische Kammergruppe hat am Schluß dieser Ausführungen, die einen großen Eindruck auf die Mitglieder der Gruppe gemacht haben, eine kurze Auslassung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Abgeordnete Léon Meyer beauftragt worden ist, vor der Auswärtigen Kommission einen Bericht zu erstatten.

Inseln abzunehmen und beide Lieferungen in Gold zu bezahlen. Das Blatt fragt, ob diese Aktion nicht genüge. Wenn man die spanische Nationalregierung schon einmal nicht entbehren könne, sei es doch wohl besser, auch normale Beziehungen zu ihr zu unterhalten.

Einige Linksblätter, wie das „Deuxième“, sprechen plötzlich wieder von der Notwendigkeit, den Frieden in Spanien herzustellen. Dem „Populaire“ hat die Einnahme Malagas zunächst die Sprache verschlagen. Nach der „Humanité“ „scheint“ Malaga genommen zu sein. In keinem Falle handelt es sich jedoch, wie sie hinzusetzt, um ein Ergebnis von strategischer Bedeutung. Mit dieser Bewertung will es jedoch nicht recht zusammenpassen, daß sie gleichzeitig wieder gegen den „internationalen Faschismus“ loschäumt. Ihre Versuche, für den „scheinbaren“ und „bedeutungslosen“ Erfolg Francos andere Mächte verantwortlich zu machen, sind so hilflos, daß sie den deutschen Botschafter Jorpep schnell zum Oberkommandierenden der spanischen Streitkräfte ernannt und die „Hitler-Flotte“ auslaufen lassen muß, um die Operationen vor Malaga zu decken.

## Humorvolle Unterhausaussprache

# Maitsky soll sich amüsieren

bevor er im nächsten Moskauer Prozeß genannt wird

London, 9. Februar. Im Unterhaus gab es am Dienstag ein in vieler Beziehung bemerkenswertes Nachspiel zu einer Anfrage, die am Montag über die Tätigkeit des sowjetrussischen Botschafters in London, des Juden Maitsky, gestellt worden war.

Der konservative Abgeordnete Henry Page Croft hatte auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß Maitsky vor einer politischen Versammlung in London gesprochen habe, und er erklärte, daß der Botschafter damit gegen die diplomatischen Gepflogenheiten verstoßen habe.

Der konservative Abgeordnete Lennox Boyd hatte dazu ironisch bemerkt, daß es schließlich nur ein Akt der Nächstenliebe sei, wenn man den Botschafter sich so gut wie möglich amüsieren ließe, bevor er des öfteren auf den nächsten Moskauer Prozeß angeführt werde.

Diese Bemerkungen nahmen die Bolschewistenfreunde unter den Labour-Abgeordneten zum Anlaß, die moralisch Entrüsteten zu spielen. Der Abgeordnete Shinwell fragte nun am Dienstag den Sprecher des Unterhauses, ob diese Bemerkung mit den Traditionen des Parlaments in Einklang stehe. Der Sprecher wies in seiner Antwort auf seine Erklärung vom 11. November hin, daß es nicht angebracht sei, beleidigende Angriffe gegen Vertreter befreundeter Mächte zu richten. Die Bemerkung des Abgeordneten Lennox Boyd habe jedoch keinen solchen Angriff gegen eine befreundete Macht enthalten. Als Shinwell darauf die geistreiche Frage stellte, ob sich die Bemerkung von Lennox

Boyd nicht auf den kürzlichen Moskauer Prozeß und die „angeblichen“ (1) Hinrichtungen in Sowjetrußland bezogen haben, ertönte lautes Gelächter. Der Sprecher antwortete nun, es sei wohl möglich, daß damit auch auf „gewisse Zwischenfälle“ in Sowjetrußland angespielt worden sei, was aber keineswegs eine Beleidigung Maitskys darstelle.

Der Abgeordnete Turtler meinte dann, daß es sich um eine Beleidigung handele, denn die Bemerkung enthalte die Andeutung, daß der sowjetrussische Botschafter demnächst wegen Verschwendung vor Gericht gestellt werde. Verschiedene Leute verstehen verschiedene Fragen auf verschiedene Weise — bemerkte dazu der Sprecher kurz. Als schließlich der konservative Abgeordnete Sandys fragte, ob es denn nicht Tatsache sei, daß die Beurteilung durch ein sowjetrussisches Gericht keineswegs irgendeine Schuld zur Voraussetzung habe, war das Gelächter allgemein.

Die Sitzung des Unterhauses wurde dann abgeschlossen.

## Große Unwetterschäden in Alabama (USA)

Wie aus Birmingham gemeldet wird, sind in großen Teilen des Staates Alabama durch schwere Wollenbrüche und heftige Stürme große Schäden angerichtet worden. Zahlreiche Wohnhäuser und Geschäftsgebäude stürzten ein oder wurden stark beschädigt. 21 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

## Deutsche Vereinigung

## Kampf um Ordnung!

## Drei Versammlungen im Kreise Gnejen

Von der Deutschen Vereinigung wird uns geschrieben:

Der Sonntag ist zum Werktag der Volkstumsarbeit geworden. Die deutschen Menschen beginnen ihre Feier darin zu sehen, daß sie die Sonntagsruhe, einst das Ideal des Bürgers, von sich werfen, daß sie es nicht ruhen läßt am warmenden Ofen, und daß sie in Gemeinschaft mit den deutschen Brüdern sich sammeln, neue Kraft holen und neues Ziel fassen für ihr auslanddeutsches Dasein.

So war es in der letzten Woche im Kreise Gnejen. Gero v. Gersdorff sprach in den Ortsgruppen Weßkau, Klecko und Gnejen. Das waren Versammlungen der Deutschen Vereinigung — einige Hundert deutscher Menschen hatten sich zusammengefunden —, die bewiesen haben, daß die Bewegung nicht ausruht auf dem stolzen Mitgliederbestande, sondern daß sie sich zum Ziel unverrückbar gesetzt hat, aufbauend auf der breiten Grundlage des Mitgliedsbestandes, in zäher Erziehungsarbeit die Neuformung des deutschen Menschen, die Schaffung des nationalsozialistischen Volkstums kämpfers und damit die Erneuerung der gesamten Volksgemeinschaft durchzuführen.

Die Auseinandersetzungen innerhalb unserer Volksgemeinschaft, so führte Gersdorff aus, sind dem Weltkampf der Arbeit gewichen. Auch die Gegner der Deutschen Vereinigung wurden durch die Verhältnisse und die allmähliche bessere Einsicht gezwungen, Volkstumsarbeit zumindest in Angriff zu nehmen. Der innerdeutsche Kampf hat damit Formen gefunden, die unser Auslandsdeutschtum Würde nicht verlegen, und für deren Innehaltung die Deutsche Vereinigung längst eingetreten ist. Es wird sich erweisen, ob unsere Gegner mit ihrer Volkstumsarbeit ihre Lebensberechtigung stichhaltiger nachweisen können als vorher mit ihrem Zerlegungskampfe.

Darüber aber sollen die organisierten wie die nichtorganisierten Gegner der Deutschen Vereinigung sich klar sein: das Ziel der Erneuerungsbewegung steht ein für allemal fest, in Kampf und Arbeit, im politischen Leben und in der weltanschaulichen Erziehung, das ist die Erklärung der Einheit für unsere Volksgemeinschaft, und sie sehen wir in der Einheit von politischer Führung und völkischer Arbeit in einer einzigen, alle Deutschen umfassenden Bewegung. In der Erziehung dieses Zieles sehen wir unsere Pflicht vor unserem Volke und unserer Zeit, und sehen wir nur eine Rücklicht: das sind unsere auslanddeutschen Gegebenheiten, die den revolutionären Schwung auf Schritt und Tritt zur Vorsicht mahnen, damit auslanddeutsches Volksgut wie wir es etwa in den Organisationen besitzen, nicht unwiederbringlich verloren gehe. Dieses Verantwortungsgewissen kann unseren Erneuerungswillen aber nur anspornen und ihn zäher machen.

Wir sind in der Deutschen Vereinigung nicht, um die Ruhe wiederherzustellen,

sondern um Ordnung zu schaffen in unserer Volksgemeinschaft.

Es gibt aber keine größeren Unterschiede als den zwischen Ruhe und Ordnung. Ruhe ist die mißverständliche „Einigkeit“, Ordnung ist die von uns begriffene, traufgefüllte deutsche Volksgemeinschaft. Diese Ordnung aber soll völkisch und sozialistisch sein. Sie soll den Deutschen neben den Deutschen stellen als Arbeiter und Soldaten des Volkstums. So sind wir alle gleich, nur verschieden an Bereitschaft und Fähigkeiten.

Die in der Haltung Saubersten und in der Leistung Tüchtigsten wird der dauernde Volkstumskampf, in dem wir stehen, an die Spitze stellen.

Sie werden als verschworene Kämpferschar das Ganze mitreißen; sie werden nicht zulassen, daß Laueheit und Feigheit den deutschen Volkstörper schwächen.

Darum liegen die Auswirkungen der revolutionären Erziehung, in denen die Deutsche Vereinigung ihre Aufgabe sieht, auch auf den Gebieten der Wirtschaft und der sozialen Zustände. Solange die Einheit unserer Volksgemeinschaft nicht vorhanden ist, müssen wirtschaftliche oder soziale Verbesserungsversuche im luftleeren Raum bleiben, auch wenn sie mit

noch so großem Pathos verkündigt werden. Volkstumsprogramme ohne Volkstumsarbeit sind ein Unfug. Durchgreifende Arbeitslosenhilfe, durchgreifende Nothilfe, umfassende Besetzung des deutschen Menschen mit deutschem Geistesgut wird erst dann möglich sein, wenn Berufshilfe, Nothilfe, das Leben von Büchern, wenn jede volkstumswichtige Angelegenheit von der geschlossenen Gemeinschaft getragen sein wird.

Wir wollen in der Deutschen Vereinigung das Vertrauen zum deutschen Menschen wiederherstellen, denn es ist die Grundlage der Kameradschaft und der Führung.

Wenn es heute in unserer Volksgemeinschaft Leute gibt, die von Führung sprechen und dabei das Vertrauen nicht besitzen, so schlägt das den Forderungen, die der Nationalsozialismus stellt, ins Gesicht. Führung heißt für uns Vertrauen und Ordnung. Unsere Bewegung wird in unermüdlicher Arbeit dieses Vertrauen schaffen und durch ihre Arbeit sich das Vertrauen immer weiterer Kreise ihres Volkstums sich erkämpfen. So wird sie sich die Führung erringen und nur so die kämpferische Gemeinschaft der Deutschen in Polen, die unser Volkstum widerstandsfähig und gesund macht.

Unter Auslandsdeutschtum geht Zeiten des Opfers entgegen. Aber es hat eine unerlöschliche Kraft gewonnen: Adolf Hitler hat auch dem Auslandsdeutschen sein Volk gegeben.

Nach den Ausführungen des Kameraden Gero von Gersdorff erschollen die Lieder des Volkes und der Bewegung. In Rybno und Klecko, wo die Ortsgruppen ihr Jahresfest feierten, wurde froh getanzt. Diese Tage im Kreise Gnejen bewiesen, daß die Gemeinschaft in der Deutschen Vereinigung den Kameraden eine neue Haltung gegeben hat. Und auf die kommt es an.

feindlichen Zahn bösmilligen Reides“ und wie nach, daß die sächsischen Nation als Gast ebenso alt und so gut berechtigt ist in Siebenbürgen wie die ungarische, daß die Arbeit, von der sie sich nährt, keine Schande ist und ihrer Tapferkeit für Thron und Land keinen Abbruch tut, weshalb er Recht und Gerechtigkeit für sein Volk, sowie Schutz gegen Bedrohung und Belästigung der Sachsen fordert. Die Rede machte auf den Fürsten und seine Ratgeber tiefen Eindruck, so daß dieser die Versicherung abgab, fortan die Rechte der Sachsen zu achten und zu beschützen.

Huet war der letzte jener alten Sachsen, die im Krieg und Frieden mit tapferem Schwert und schneidigem Wort als wahre Führer ihrer Nation für deren deutschböllisches Dasein und verbriefte Rechte kämpften. Ihm war es zu danken, daß Hermannstadt so gründlich befestigt wurde, daß die Stadt eine der ersten Festungen des Landes im Kampfe gegen die Türken wurde. Wie auf kriegerischem, so war er auch auf geistlichem Gebiet ein unentwegter Kämpfer. Die Gründung der ersten Bibliothek in Siebenbürgen legt davon Zeugnis ab. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit und seines bedeutenden Einflusses bemühte er sich, die Kultur der Siebenbürger Sachsen nach Westen zu orientieren.

Huet starb am 23. April 1607 zu Hermannstadt. Sein in der dortigen evangelischen Stadtkirche befindliches Grab trägt die Inschrift:

Hierher begrub das Haus Huet den theuersten der Söhne,

Aber dem Tode fern lebt er im Richte des Ruhms.

## Tisch mit Büchern

## Batjuschka

von Bruno Wolfgang. Verlag Carl Fromme, Wien.

Bruno Prochaska, der sich hinter dem Pseudonym verbirgt, schildert das Schicksal eines österreichischen Landsturmmannes, der während des Krieges in russische Gefangenschaft gerät und dort den Beinamen Batjuschka (Bäckerchen) bekommt. Der Verfasser, der anscheinend sein eigenes Schicksal behandelt, gibt eindrucksvoll wieder, mit welcher Treue die deutschen Kriegsgefangenen im fernen Feindesland allen Schikanen zum Trotz an ihrer Heimat hingen. Dabei gibt er nicht nur die Tragödie der Kriegsgefangenenwelt, sondern zugleich eine Anekdotensammlung voll echten Humors. Tief erschaut ist die russische Seele und der russische Winter, erschütternd geschildert die Seelennot der Gefangenen, die nur einen Gedanken kennen: Heimat. Das Buch wird nicht nur von ehemaligen Kriegsgefangenen gern gelesen werden.

## König Heinrich I.

von Franz Völke. Verlag Georg Stille, Berlin.

Aus Anlaß des Jahrtausenderinnerns des Schöpfers des Ersten Reichs stellt der Verfasser, ein bekannter Historiker und Topograph, Heinrich I. in die Mitte des deutschen

## Ein Vorkämpfer seines Volkes

## Zum 400. Geburtstag des Siebenbürger Sachsenführers Albert Huet

Am 2. Februar 1537, wurde zu Hermannstadt in Siebenbürgen Albert Huet geboren, der namentlich durch seine 30jährige politische Wirksamkeit als Hermannstädter Königsrichter und Sachfengraf in der Kulturgeschichte der Siebenbürger Deutschen eine ehrenvolle Stelle einnimmt.

Huet stammte väterlicher- und mütterlicherseits aus alten Hermannstädter deutschen Patrizierfamilien. Seine in Hermannstadt begonnenen Studien setzte er in Wien fort und trat in die Dienste der ungarischen Kanzlei am Wiener Kaiserhof, wo er sich umfassende Bildung, vielseitige Sprachkenntnisse und tüchtige politische Schulung erwarb. 1574 kehrte er in seine Siebenbürger Heimat zurück. Im März 1577 wurde er zum Königsrichter von Hermannstadt und „Comes“ der Sachsen gewählt. Das Amt des Nationsgrafen war damals schon zum Volksamt geworden; wie die Richter sollten auch die Grafen frei gewählt werden. Der Einfluß und das Ansehen Huets muß also ganz bedeutend gewesen sein, daß er solcher hohen Ämter für würdig erachtet wurde. In dieser Stellung erwirkte Huet 1583 die Bestätigung des

bis 1853 Gesetz gewesenen „Eigen Landrechts der Sachsen in Siebenbürgen“ oder der „Statuta“ durch den siebenbürgischen Fürsten Stephan Bathori. Die Schaffung des Landrechts war in Angriff genommen worden, weil sich das völlige Fehlen eines geschriebenen Rechtes immer unliebsamer bemerkbar gemacht hatte. Der Reformator Houterus hatte an den Vorbereitungen des Landrechts erheblichen Anteil. Huet beteiligte sich an der Prüfung und Verbesserung der Vorschläge. Auf dem Mediascher Landtag erreichte er die Entfernung der Jesuiten aus dem Sachsenlande, obwohl Bathori dabei die größten Schwierigkeiten machte.

Einen Höhepunkt seiner staatsmännischen Tätigkeit bildete der am 10. Juni 1592 zu Weissenburg im Auftrage der Sachsen-Universität (Vertretung des Sachsenlandes) vor dem Fürsten Sigismund Bathori und seinen Räten in lateinischer Sprache gehaltene „grundausführliche Sermon von der Sachsen Ursprung, Leben, Handel und Wandel“, der ihm vor allen den Ruhm eines Sachsenstreters verschafft hat. In dieser geschichtlich denkwürdigen Rede verteidigte Huet sein Volk furchtlos, flug und gewandt „gegen den

## Balthasar Neumann

Ein großer Baumeister des Deutschen Barocks.

Von Professor Dr. Hermann Schmitz, Direktor der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin.

Dieses Jahr feiern wir das Andenken an den 250. Geburtstag eines der größten Künstler unseres Volkes, einer der genialsten Baumeister des Deutschen Barocks, Balthasar Neumann. In Würzburg und in Berlin, wo die Staatliche Kunstbibliothek reiche Schätze an Entwürfen des Meisters besitzt, sind Ausstellungen zu seinem Gedächtnis geplant.

Unter den großen Künstlern des deutschen Volkes steht Balthasar Neumann, der Schöpfer des Würzburger Residenzschlosses, mit obenan. Wie alle wahrhaft begnadeten Künstler erstreckt er seine Wurzeln tief in sein Volkstum hinab. Auf dem Gebiet der Baukunst ist sein Lebenswerk der machtvollste Ausdruck der deutschen Seele im 18. Jahrhundert. Ihm war das Glück beschieden, daß er seine Bauwerke auf heimatischem Boden und aus heimatischem Werkstoff errichten konnte, wodurch er ihnen im wahrsten Sinne das Gepräge der Bodenverbundenheit zu geben vermochte. Aus fränkischem Stamm, auf der böhmischen Seite des Fichtelgebirges, in Eger, geboren, kam er in jungen Jahren in der Hauptstadt Mainfrankens, in der fürstbischöflichen Residenzstadt Würzburg, mitten in einen Kreis blühenden volkhaften Bau- und Handwerkschaffens hinein. Im Maintal und den Nebentälern, in den malerischen alten Städten, auf den Rebentälern und Waldbeschöden, flussaufwärts über Bamberg bis zum Frankenwald, abwärts bis zum Rheingau hin, die Mosel hinauf bis Trier, rheinaufwärts bis Speyer, niederwärts bis Bonn erhoben sich die Schloß-, Kirchen- und Klosterbauten nach den Plänen des Meisters und seiner zahlreichen Mitarbeiter und Schüler. Noch ein weiterer Umstand begünstigte von vornherein seinen Aufstieg zum großen Baugeschafften: seine Herkunft aus dem Handwerkerstande, seine enge Verbindung mit dem Handwerk von Kind auf. Sohn eines Tuchmachers, kam der

Knabe in Würzburg in die Lehre eines Stuck- und Glockengießers. Nach seinem Eintritt in die fränkischen Kreisartillerie als Stuckgießer, als Feuerwerker und Festungsingenieur, nahm er an den Feldzügen gegen die Türken, bei der Belagerung von Belgrad unter Prinz Eugen, dem edlen Ritter, teil. Das Bauwesen des Fürstbistums Würzburg, das er dann übernahm, bot ihm Gelegenheit, mit allen Zweigen des Bauhandwerks sich vertraut zu machen, um nur die hier seit Alters gepflegte Steinmetzkunst in der Bearbeitung des herrlichen Mainfränkischen und die Zimmermannskunst in der Dachkonstruktion zu nennen, zwei Handwerkswerte, die heute ihre Wiederauferstehung erleben.

An der Hand seiner Lehrer Belsch aus Mainz und Dienzenhofer aus Bamberg, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts den Grund zum Deutschen Barock in Main- und Rheinfranken legten, kam er schnell an große Bauaufgaben heran. Die gewaltigste, das Würzburger Residenzschloß, dessen Leitung ihm der Mainzer Kurfürst und Bischof von Würzburg 1720 übertrug, hat ihn, der bald zum Baudirektor und Oberst aufstiegt, über 30 Jahre fast bis zu seinem Tode 1753 in Anspruch genommen. Das hervorragende unter den deutschen Barockschöpfungen, unbestritten eine der großartigsten Bauhöpungen der europäischen Kultur! Ausgehend von den bestehenden heimischen Barockformen stieg er an diesem Hauptwerk zu einer meisterhaften Form- und Raumgestaltung empor. In dem mächtigen Treppenhause und dem herrlichen Kaiseraal steigert sich seine Raumkunst zu einer hinreißenden Wirkung, in bezauberndem Zusammenklang mit den licht- und luftdurchfluteten Gewölbemalereien des 1751 aus Venedig berufenen Giovanni Battista Tiepolo, des größten Dekorators Europas auf der Höhe des 18. Jahrhunderts. Der Kaiseraal wird neuerdings für Aufführungen deutscher Musik des 18. Jahrhunderts nutzbar gemacht. In der Tat, wo empfindet man stärker als hier die Verwandtschaft des Raumgefühls der deutschen Baumeister des Barocks mit der Herzogswärme unserer großen Musikschöpfer des 18. Jahrhunderts?

Unter den Raumhöpungen Neumanns ragen noch das Treppenhause im Schloß in Brucksal und die großen Kirchenbauten von Bierzeihen bei Bamberg und von Keresheim in Schwaben hervor. Für seine Kirchenräume

ist kennzeichnend die Zusammenschließung eines einheitlichen, von Bewegung und Licht durchfluteten Raumes aus runden und ovalen Raumabschnitten, überdeckt mit flachgehobenen einander durchschneidenden, nach der Mitte zu einer Art Kuppel sich vereinigenen Gewölben. Alle Künste, die Dekorationsmalerei, Stuckatur, Holzschneiderei, Tischlerkunst, Tüchlerkunst und Vergoldung, Schmiede- und Hafnerarbeit wirken unter des Meisters Führung zu einer großen Symphonie von Linien, Farben, Licht und Schatten zusammen.

Wie Neumann alles schmückende Beiwerk immer den Verhältnissen des Ganzen untergeordnet hat, so hat er, ein Meister in der Stadtplanung und Gartenanlage, im Brücken- und Straßenbau, der in den mathematischen Grundlagen der Baukunst erzogen war, wunderbar verstanden, seine Bauten stets in den richtigen Maßstab zu ihrer Umgebung zu setzen. Wie sind seine Kirchen mit ihrer städtischen, dörflichen und landwirtschaftlichen Umgebung verwachsen! Wie wirkt die Landschaft mit, um „Stiege“ mit den Kreuzwegstationen zu dem mit drei Zwiebeltürmen bekrönten „Käpelle“ auf der Bergeshöhe über dem alten Würzburg zu beleben! Wie viele Reisende von Berlin nach München erinnern sich nicht des ergreifenden Eindrucks der auf der kalten Bergklippe unter dem Staffelslein über dem Maintal vor Bamberg aufsteigenden bewegten Umrisse der Wallfahrtskirche von Bierzeihen?

Gerade für die deutsche Gegenwart hat diese Seite der Kunst Neumanns erhöhte Bedeutung. Seine reichen Schöpfungen, auch solche für Karlsruhe, Wien, Stuttgart, Koblenz, Trier, verdienen gewiß höchste Beachtung. Indessen für uns liegt augenblicklich ein besonderer Wert in den zahlreichen Schöpfungen des Meisters und seiner Schule auf dem Gebiete der bescheidenen Kleinstädtischen und ländlichen Baukunst, als da sind schlichte Landkirchen, Amtshäuser, Bürger- und Bauernhäuser, Getreidespeicher und sonstige Wirtschaftsbauten. Mit Hilfe ortsangelegener Handwerker, im heimischen Werkstoff errichtet, sind sie mit ihrer Landschaft innig verbunden. Hierüber soll namentlich die von der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin im Sommer veranstaltete Ausstellung an der Hand der alten und neuermachten Schätze von Bauzeichnungen Aufschluß geben.

# Herr Trocki landet in Mexiko

## Die rote Bühlarbeit beginnt

Von unserem Vertreter in Mexiko  
Friedrich vom Bied

Mexiko City, Ende Januar.

Vierzehn Tage nachdem die mexikanische Regierung ihren Botschafter Perez Trevino aus Madrid abberufen hatte, weil er Flüchtlingen, die nicht mit den roten Horden sympathisierten, Asylrecht erteilt hatte, einige Tage nach der Landesverweisung von Beamten der spanischen Botschaft in Mexiko, die sich offen für die Regierung des Generals Franco ausgesprochen hatten, landete in Tampico Leo Bronstein, alias Trocki.

Unter dem Schutz starker militärischer Bewachung, in Begleitung von Polizeibeamten und mehreren Kommunisten, die ihm bereits beim Betreten mexikanischen Bodens den Willkommensgruß ihrer Anhängerschaft überbrachten, trat der bolschewistische Unfriedensstifter in elegantem Pullmannswagen im alten Tenochtitlan, der heutigen mexikanischen Hauptstadt, ein. Ihn erwartete der kommunistische Bildhauerfabrikant und Millionär Diego de Rivera, der ihm eine seiner Villen in Coyoacan, einem Vorort der Hauptstadt, zur Verfügung stellte. Der luxuriöse Rolls Royce des Mexikaners brachte den „Proletarier“ Trocki, seine Frau und seine Sekretäre in sein neues, mit allem Pomp eingerichtetes Heim.

Man war sich zunächst nicht ganz klar in Mexiko, wen man als neuen Gast beherbergen sollte, man veranstaltete sogar Umzüge und Kundgebungen gegen ihn, die zunächst nicht von bürgerlicher oder nationaler Seite ausgingen, sondern von den Anhängern der Dritten Internationale in Bewegung gesetzt wurden gegen den — angeblichen — Feind Stalins. Ueber den Wirrwarr, den der berüchtigte Gast in der öffentlichen Meinung auslöste, kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß Leo Bronstein, alias Trocki, selbst von den bedeutendsten Blättern des Landes als — — — Agent der Gestapo (!) hingestellt wurde, der in das Land gekommen war, um dem Proletariat die Errungenschaften der Revolution zu rauben. Als jedoch die nationalen Verbände gegen die Anwesenheit Trockis Protest erhoben, verstummten plötzlich die Anfeindungen gegen ihn von seiten der Dritten Internationale. Schon jetzt aber, einige Tage nach der Ankunft Trockis, sieht sich alle Kommunisten darüber klar, daß er ihnen Freund und kein Feind ist.

Trocki erklärte nach der Landung den ihn besuchenden Pressevertretern, daß er sich an sein der Regierung gegebenes Versprechen, sich nicht in die innere Politik seines Gastlandes zu mischen, halten werde. Es wird sich allerdings nun erst noch zeigen müssen, was Trocki-Bronstein eigentlich unter „Innenpolitik“ versteht.

Ganz gewiß wird dieser Prototyp des internationalen bolschewistischen Zudentums sich nicht darum kümmern, ob es dem Indio von nun ab besser geht oder nicht, er wird nicht danach trachten, am Aufbau des mexikanischen Schulwesens mitzuhelfen, auch wird er nicht seine Kräfte geben, um dem Kitzchenstreit endlich ein Ende zu bereiten; das liegt ja alles nicht in seiner Mission. Seine einzige Aufgabe wird es sein, sein Gastland für die Sowjetregierung bereit zu machen, seine ganzen Bemühungen werden darauf hingehen, dem bolschewistischen Imperialismus eine Basis zu schaffen, durch die er sich später einmal den ganzen amerikanischen Kontinent unterwürfig machen kann.

Die amerikanische Kohlenstation Manzanillas auf Cuba, von der bisher vorzugsweise die amerikanischen Kriegsschiffe mit kommunistischem Geheimmaterial versorgt wurden, ist zu klein geworden. Mexiko mit seinem völligen Unverständnis an der neueren Weltgeschichte war für die Vorkämpfer des Bolschewismus aller Schattierungen das geeignete Land, um sowohl den Norden der neuen Welt wie auch Lateinamerika zu erobern.

Schon jetzt macht sich der Einfluß des Willensbewohners aus Coyoacan bemerkbar.

Als vor zwei Monaten noch während eines sportlichen Umzuges am Jahrestage der mexikanischen Revolution eine Gruppe von Arbeitern dem den Vorbeimarsch abnehmenden, unlängst aus Deutschland zurückgekehrten General Tirfo Hernandez an Stelle des olympischen Grusses die geballte Faust zeigte, wurde sie unverzüglich aus den Sportverbänden der Republik ausgeschlossen; heute, einige Tage nach der Landung Trockis, begrüßt ein Minister Mexikos einen spanischen Schriftsteller mit der Grußbezeugung der Kommunisten.

Wenn auch, wie schon oben erwähnt, Trocki-Bronstein die feierliche Erklärung abgegeben hat, sich nicht in die innere Politik des Landes mischen zu wollen, so hat er sich aber keineswegs ganz der Deffektivität entzogen, um etwa die Schönheiten des Landes in beschauflicher Ruhe zu genießen. Er schreibt ganz im Gegenteil recht kräftig in der mit russischem Geld unterhaltenen Zeitung „Nuestras Noticias“ Aufsätze, die sich durchaus mit den Gedankengängen der Propaganda aus Moskau decken.

Trocki hat Pressevertretern gegenüber betont, daß er sich vornehmlich der Schriftstellerei hingeben werde. Da nimmt es nicht wunder, daß

heute neben dem Kongreß der kommunistischen Partei Mexikos auch der der revolutionären Schriftsteller hier tagt, dessen Form und Inhalt absolut kommunistisches Gepräge trägt.

Drei Theaterstücke laufen in diesen Tagen über die Bühnen der mexikanischen Hauptstadt, in denen der neue Gast behandelt wird. Man tut es auf echt mexikanische Art, man zeigt ihn als Witzgestalt, man umgibt ihn mit dem Scher der Episode, man deutet heute noch mit Humor das an, was morgen schon Ernst sein kann. Es ist dem mit der Pische des ameri-

# Ginseng — das Gras wider den Tod

## Drei Morde um 20 Blätter der Pflanze des ewigen Lebens

Schanghai, Ende Januar.

Gibt es ein Kraut des ewigen Lebens? Kennt man eine Pflanze, die den Tod überwinden hilft? Wir sind geneigt, diese Frage zu verneinen. Und doch interessieren sich chinesische Polizeibehörden, aber auch europäische, amerikanische und chinesische Wissenschaftler zur Zeit brennend für einen Fall, für eine Mordeaffäre um drei Ginseng-Pflanzen. Ginseng soll das Kraut des ewigen Lebens sein!

In Tibet, in der Mandchurei, auf einigen kleinen Inseln, die der chinesischen Küste vorgelagert sind, doch deren Namen nur flüsternd weitergesagt wird, kennt man die Ginseng-Pflanze. Der Fremde, der unachtsam die Gegend durchstreift, würde auf jene bescheidenen weißen Blüten bestimmt gar nicht einmal aufmerksam werden, selbst wenn er überhaupt das Glück hätte, einer blühenden Ginseng-Pflanze zu begegnen. Denn nicht nur die Legende, nicht nur die Aufzeichnungen chinesischer Zauberer auf gebrannten Schildkrötenschalen versichern, daß die Ginseng-Pflanze nur alle sieben oder elf Jahre blüht.

Seit man aber die Pflanze kennt (und die chinesische Heilwissenschaft kennt sie seit gut 4000 Jahren) weiß man auch, daß die seltenen Kräfte, die sich in dem Pflanzentitel und den Blättern zusammenballen sollen, nur dann ihre volle Kraft erreichen, wenn kurz vorher der Ginseng geblüht hat.

Hat aber der Rhythmus der Welt, die Steigerung der Sonnenaktivität oder sonst irgendein seltsames Gesetz den Ginseng ins Kraut treiben lassen, dann vermag man, so lehrt die chinesische Heilwissenschaft, aus den Blättern den Trank des ewigen Lebens zu brauen. Im Jahre 1936, also im vergangenen Sommer, hat der Ginseng geblüht.

Wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch das Land. Im Nu wurden alle Kräuterkundler und chinesischen Apotheker, daß frischer Ginseng in Aussicht stand. Schon spekulierte man mit den jungen Pflanzen. Als Preis wurde festgesetzt, daß ihre Stengel und ihre Blüten hundertfach mit reinem Gold (!) aufgewogen werden müßten. Doch der Preis schoß noch in die Höhe, als man erfuhr, daß auf zwei Inseln ein Waldbrand den Ginseng vernichtet habe. Aus den mandchurischen Klöstern, aus den tibetanischen Bergfestungen flogen die Mönche hernieder, um für ihre Aelte, für ihre Lamas das Kraut des ewigen Lebens zu sammeln, jenes Gras, das angeblich die Gerichte von der Erstzins 200jähriger Menschen in China erklären soll.

Doch hören wir, weshalb die Polizei in Schanghai mit den Ginseng-Blüten zu tun hatte. Lu-fa-Bin, ein chinesischer Waldbäuer, stammte aus der Mandchurei. Er kannte die Plätze, wo zwar der gefährliche sibirische Tiger sein Unwesen treibt, wo Banditen haufen und jedem Fremden auflauern, — wo aber auch an stillen, einsamen Plätzen der Ginseng blüht.

Er brach also bereits im frühen Herbst auf, um gleich nach der Blüte den Ginseng zu ernten.

## u. Neurath fährt nach Wien

DaD. Berlin, 8. Februar. Nachdem die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen sind, die bekanntlich bei dem Berliner Besuch des Staatssekretärs Dr. Schmidt vereinbart worden waren, verlautet nunmehr, daß der deutsche Reichsaussenminister Dr. v. Herrn Dr. Schmidt seinerzeit ausgesprochenen Einladung nach Wien bald Folge leisten dürfte. Es handelt sich um einen Gegenbesuch und zugleich um die Bestätigung, daß das Protokoll vom Sommer 1936 zwischen den beiden Staaten ein lebendiges Thema bleibt, das immer neue Gesprächsmöglichkeiten und wünschbare Wege der Zusammenarbeit eröffnet. Wirtschaftlich suchen die beiden deutschen Staaten ein schrittweises Entgegenkommen im Rahmen des Möglichen, kulturpolitisch bietet sich ebenfalls ein weites Feld, um Veräumnisse nachzuholen und Ueberfälliges zu beseitigen. In der Außenpolitik hat, wie erinnerlich, Bundeskanzler v. Schulnigg im deutsch-österreichischen Protokoll selbst

kanischen Volkes Vertrauen selbstverständlich daß all dieses nur dazu dient, den Abgesandten Moskau vollständig zu machen. Und nicht nur ihn, sondern auch sein Bestreben und seine Ideenwelt, was deutlich aus der Bühnenausschmückung mit Sichel und Sowjetstern und der stets unter Pfiffen und Beifallsapplaus abge- spielten Internationale hervorgeht. Trocki ist schon in Mexiko Mode geworden.

Seine Bücher werden, auf spanisch übersetzt, in den meisten Buchhandlungen feilgeboten. Es kann — das ist dem unbefangenen Beobachter absolut klar — nicht mehr lange dauern, bis aus dem Modelspiel von heute blutiger, bitterer Ernst für ganz Amerika wird.

Ob der nördliche Kolos dieses Kontinents stark genug sein wird, sich mit seiner vielgerühmten Demokratie und dem Willkürherrs der Arbeitslosen gegen die zerstörenden Gedanken des schmächtigen Juden aus Südrussland zu schützen? — — —

Vielleicht hatte er aber doch daheim zu viel von seinen Absichten gesprochen. Noch ehe er an den Hundert gelangte, wurde er von drei mandchurischen Banditen überfallen. Sie versuchten ihm sein Geheimnis abzupressen. Er sollte ihnen verraten, wo der heilige Ginseng wachse. Sie rösteten ihm mit glühendem Eisen die Fußsohlen. Doch Lu-fa-Bin schwieg. Er schwieg so lange, bis er vor Schmerz und Qualen die Schwelle zum Jenseits überschritten hatte, wo ihm auch die Pflanze des ewigen Lebens keine Rettung mehr bringen konnte.

Die Banditen waren sich im klaren darüber, daß der Fundort des Ginsengs nicht weit von dem Platz sein konnte, wo sie diesen Unglücklichen zu Tode marterten. Sie beschloßen, zu suchen. Jeder ging nach einer Richtung. Am Abend wollten sie wieder beisammen sein.

Zwei lehrten abends zurück. Der dritte kam nicht wieder. Die beiden Zurückgekehrten ahnten die Wahrheit: der andere hatte die Ginseng-Pflanzen gefunden. Sie machten sich an die Verfolgung. Zwei Tage später fanden sie ihren flüchtigen Kumpan wieder und erschossen ihn kurzerhand. In seiner Tasche fanden sie drei Ginseng-Pflanzen.

In der nächsten Nacht erstach der Bandit Van-Do seinen anderen Gefährten. So war er der alleinige Besitzer der Ginseng-Pflanzen, die ihm Geld, viel Geld einbringen sollten.

Doch auf dem Heimweg, fast schon in Schanghai, verriet er sich in einer Opium-Kneipe im Halbschlaf. Ein Polizeibeamter hörte seine Worte und veranlaßte die Verhaftung des Mannes, der jene grauenvollen Morde im Opiumschlaf widergeträumt hatte. Bei ihm fand man die Ginseng-Pflanzen.

Sie werden heute in zwei wissenschaftlichen Instituten untersucht. Man ist bemüht, mehr von diesem Kraut herbeizuschaffen. Die Wissenschaft will klarkommen, ob hier eine alte Suggestion wirkt, ob nur ein verworrenes Fokuspokus vorliegt, oder ob wirklich ein von der Wissenschaft vergessenes Naturwunder der Wiederentdeckung harret.

Als man in jüngster Zeit auf Veranlassung einiger amerikanischer und englischer Universitäten daranging, alte Alchimistenrezepte auf ihre Brauchbarkeit zu untersuchen, stieß man unter den entsprechenden chinesischen Aufzeichnungen immer wieder auf Mixturen und Formeln, die sich auf irgendeinen Stoff stützten, der eine Lebensverlängerung ermöglichen sollte. Wenn auch unter den zugefügten Verbindungsmitteln das Gold die Hauptrolle spielt, so tauchte doch immer wieder ein seltsames Zeichen auf, dessen Bedeutung bislang nicht erklärt werden konnte. Man ist heute geneigt, anzunehmen, daß jenes Zeichen die Ginseng-Pflanze bedeuten soll, jenes merkwürdige Gewächs also, das an einigen wenigen Plätzen Chinas und an den Hängen der tibetanischen Hochländer wachsen soll und dem angeblich die Kraft innewohnt, den Menschen von innen heraus zu erneuern und zu verjüngen.

S. R.

Geschichtsverlaufs und entwirft ein in seiner Geschlossenheit und Unbedingtheit völlig neuartiges Bild des Königs, der wieder in die Reihen der großen Führer unseres Volkes gerückt ist. In strenger Quellenkritik und arthaftem Geschichtsgedanken gibt Lüdtke Antwort auf die Frage, was Deutschland war, als König Heinrich sein Leben vollendete. Es war ein starker gefürchteter und gerühmter Staat, der mächtigste des Abendlandes. Dies schuf der Niederlachs Heinrich I., ein Menich nordischen Blutes, germanischer Kraft und deutscher Prägung. Durch Lüdtke erhält diese deutsche Führernatur neues Leben und neue Bedeutung.

## Im Grad um die Welt

Erlebnisse eines Oberkellners in vier Erdteilen, von Gustav Fruhmann.  
Verlag von Behagen und Klasing, Leipzig.

Frühmann ist Oberkellner des berühmten Hotels Meißel und Schand in Wien. Im vorliegenden Buch schildert er seine Erlebnisse von dem Augenblick an, da er im Jahre 1896 nach beendeter Lehrzeit freigesprochen wurde. Er wird Kellner in großen Hotels in aller Welt, Steward einer südafrikanischen Schiffsfahrtslinie, Speisewagenkellner in Kanada, Amerika und Ägypten, Besitzer einer ägyptischen Bar. Immer wieder findet er nach Wien zurück, wo er sich nach dem Kriege niederläßt. Auf seinen Fahrten kreuzt und quer über den Erdball kommt er mit Königen, Kardinälen, Staatsmännern, Dichtern, Musikern, Sängern, Schauspielern und Sportleuten von Weltruf in Berührung. Das Buch ist flüssig und flott geschrieben und bildet seiner Vielgestaltigkeit wegen eine interessante Lektüre.

## Klaus von der Glie

Der Ketter des Schweizer Volkes von Arthur Maximilian Miller. 125 S.  
In Leinen RM 3,60. Verlag Jol. Kösel und Friedr. Pustet, München.

An Hand einer Legende, die er in Immenstadt fand, schildert Miller die Gestalt des Bruders Klaus von Glie, eines heiligen Mannes, der Kriegsdienste leistet für sein Vaterland, der als Mann des öffentlichen Lebens, als Politiker tief in die Räte seines Volkes hineinwächst, der aufrechter Schweizer, Vater von vielen Kindern, Bauer, Richter seines Volkes ist. Stark und mächtig und schön ist die Sprache Millers, fesselnd seine Erzählung, weitreichend seine Gedankengänge. Er sagt selber von dem Helden seines Buches: „In Wirklichkeit ist Bruder Klaus und sein Leben eine geistige Angelegenheit, die über Ort und Zeit hinaus besteht und die in immer neuen Seelen und den ihnen eigenen Gestaltungen wirksam wird.“ Es ist ein Buch, das man nicht nur gern im Bücher-schrank hat, sondern auch immer wieder gern zur Hand nimmt.

## Josef Pilsudski

Erinnerungen und Dokumente. Band II. Das Jahr 1920. Vornwort des Reichskriegsministers Generaloberst v. Blomberg. In Ganzleinen gebunden 8,50 RM. Essener Verlagsanstalt, Essen.

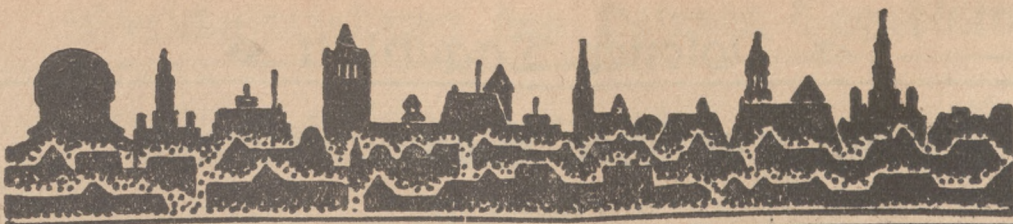
Der zweite Band der Erinnerungen und Dokumente, die ausgewählt, bearbeitet und redigiert sind von Major Dr. Wacław Lipiński und Generalkonsul J. P. Kaczowski, weist ein Vornwort des Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg auf. Es befaßt sich mit dem Jahre 1920 und hat den polnisch-bolschewistischen Krieg zur Grundlage. Es schildert die Zahl der Streitkräfte, den Kriegsschauplatz und die strategischen Pläne, die Maioffensive der Sowjetarmee, die Vorbereitungen einer neuen Offensive, die Juli-offensive, die Kämpfe um Wilna, den Rückzug auf Bug und Narew, die Schlacht vor Warshaw und die sowjetrussische Revolution. Abhandlungen des bolschewistischen Generalschiffman W. Tuchatschewski über den Vormarsch über die Weichsel vervollständigen dieses geschichtlich wichtige Werk, das an Hand authentischer Dokumente des ersten Marschalls Polens Josef Pilsudski eine wertvolle Bereicherung der Literatur über den großen Polenführer darstellt.

## Poststempel: Stuttgart Stadt der Auslandsdeutschen

DA. Im Zuge der Ausgestaltung des gesamten öffentlichen Lebens der Stadt Stuttgart im Sinne ihrer Verknüpfung zur Stadt der Auslandsdeutschen erhalten in den nächsten Monaten die Postanstalten Stuttgarts Tagesstempel mit der Aufschrift „Stuttgart Stadt der Auslandsdeutschen“. In Zukunft wird also jeder Brief, jede Karte, die aus Stuttgart in die Welt hinausgeht, ein besonderer Sendbote sein für den Gedanken der Verbundenheit aller Auslandsdeutschen mit ihrer Stadt.

den Grundriss verankert, daß Österreich als deutscher Staat in Mitteleuropa stehe und sich fühle. Daß dies keinen Gegensatz zu der Freundschaft mit Rom bedeutet, ersieht heute selbstverständlich, da die Aache Berlin-Rom eine der wichtigsten Grundlinien für die Zukunft geworden ist. Die Rolle Österreichs im Donauraum, wie sie sich aus seinem Staatsinteresse und aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft ergibt, kann auch nach reichsdeutscher Auffassung nicht besser formuliert werden, als dies vor vielen Jahren Prälat Dr. Seipel getan hat. Das Wort dieses hervorragenden österreichischen Staatsmannes der Nachkriegszeit: „Jede Kombination mit Deutschland, keine Kombination ohne Deutschland“, das soeben Bundesminister v. Glaise-Horstenau in einem Vortrag in Erinnerung gebracht hat, bildet tatsächlich den festen Boden für jedes Gespräch zwischen Wien und Berlin. Es steht als ungegründetes Motto auch über dem kommenden Besuch des Freiherrn von Neurath bei Bundeskanzler v. Schulnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt.

## Aus Stadt



## und Land

## Stadt Posen

Mittwoch, den 10. Februar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.18, Sonnenuntergang 16.57; Mondanfang 6.53, Monduntergang 17.36.

Wasserstand der Warthe am 10. Februar + 0,34 gegen + 0,31 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 11. Febr.: Meist ziemlich wolfig und einzelne Regenschauer; am Tage 2-4 Grad über Null, nachts leichter Frost; leichte südliche Winde.

## Teatr Wielki

Mittwoch: „Manon“

Donnerstag: „Der Vogelhändler“

Freitag: „Der Vogelhändler“

Sonntag: „Rigoletto“

Montag: Tanzabend der spanischen Tänzerin Nati Morales.

## Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Attade der leichten Brigade“

Gwiazda: „Fort Douaumont“ und der plastische Film.

Metropolis: „Attade der leichten Brigade“

Eloise: „Ihre erste Liebe“

Sims: „Eine von tausend“

Wilsona: „Die Umharmt“

## Direktor des Berliner

## Philharmonischen Orchesters dirigiert in Posen

Wie wir schon mitteilten, wurde durch die Leitung des hiesigen Städtischen Orchesters der Direktor des Berliner Philharmonischen Orchesters, Herr Hans v. Benda, zu einem Sinfoniekonzert eingeladen, welches er am Dienstag, dem 16. Februar, im Großen Theater dirigieren wird. Das Programm umfasst klassische Werke von Händel, Gluck, Schubert (IV. Sinfonie) u. a. Zwei Konzerte für Viola d'amore von Borodowski und Vivaldi spielt der Solist Herr Jan Rafowski, ein glänzender Virtuose auf diesem selten gespielten alten Instrument. Kartenverkauf bei A. Szrejbsowski, ulica Pierackiego 20, Tel. 56-38.

## Tanzabend der spanischen Tänzerin Nati Morales

Am Montag, dem 15. d. Mts., tritt die spanische Tänzerin Nati Morales mit spanischen Originaltänzen: Sevilla, Molinero, Guajiras, Cordoba, Tango Flamenco und anderen spanischen Originaltänzen in der Posener Oper auf. An der Ausgestaltung des Abends beteiligen sich der Gitarre-Virtuose Fr. Gil-Grado und der Pianist Luigi Compolietti. — Karten zu dieser Veranstaltung, für die sich großes Interesse vorhanden sein wird, sind bei der Firma A. Szrejbsowski, ul. Pierackiego Nr. 20, zu erhalten.

Weiße Mäntel im Straßenbild. Da die in den bisherigen dunklen Uniformen arbeitenden Straßenbahnschienenreiniger, die gerade an den Kurven der Linien beschäftigt sind, wiederholt in Lebensgefahr gerieten, von Autos überfahren zu werden, tragen sie in Zukunft weiße Mäntel, um von den Autofahrern schon von weitem gesehen zu werden.

## Manon

Oper in 4 Akten.

Am 6. d. Mts. brachte die Posener Oper „Manon“ von Jules Massenet. Mehr als zwei Jahre stand diese Oper nicht auf dem Spielplan, obwohl gerade dieser Oper Massenet, der 1842 zu Moutaun geboren und 1912 in Paris gestorben ist, stand vier Jahrzehnte im Vordergrund der französischen Tonkunst, genoss auch regelmäßige Erfolge ohne dabei eine persönliche Eigenart zu besitzen. Seine sinnfällige Melodieführung, sein Geschick für Genrestücke, sein tiefes Verständnis für die logische Verbindung der aus dem Roman als abgeschlossene Szenen auf die Bühne gestellten Episoden nur dem Kenner des Romans und Werkes möglich ist.

Der Text, den Meilhac und Gille schrieben, ist eine Bearbeitung eines Romans des Abbé Prévost. Gerade das, was dem Roman seinen Reiz verleiht, die zwingende Entwicklung, läßt sich nur schwer in das Theaterstück hinüberretten, so daß die logische Verbindung der aus dem Roman als abgeschlossene Szenen auf die Bühne gestellten Episoden nur dem Kenner des Romans und Werkes möglich ist.

Der Inhalt der als Akte inszenierten Romanepisoden

## Die Geigen sind verklungen...

Die diesjährige Karnevalszeit war kurz, deshalb folgten die Veranstaltungen unserer Volksgruppe knapp aufeinander. Man könnte meinen, daß die sich jagenden Faschingsfeste schwächer besucht waren als in anderen Jahren, da es doch meist dieselben Besucher sind, und da die Zeiten schlechte genannt werden. Eine irrige Meinung — denn je härter die Zeit und je kürzer der Karneval, desto mehr Lebenslust und Festfreude.

Bald nach dem großen Bauernball im Belvedere, mit dem die diesjährige Welagelung abschloß, veranstaltete der Güterbeamtenverband im Posener Deutschen Haus seinen traditionellen Faschingsabend. Zur Zeit des programmatischen Beginns des Festes schien es zwar, als ob der Besuch schwach sein würde, um so mehr, als am gleichen Tage im Bootshaus der „Germania“ ein Vergnügen stattfand. Aber je später der Abend, desto mehr Gäste fanden sich ein. Als Herr Frederici den Abend eröffnete, war fast die bei den allgemein beliebten Güterbeamtenvergüngen übliche Fülle erreicht. Drei hübsche Stimmungslieder aus dem Tonfilm „Tausend rote Rosen“, die Konzertsängerin Frau Bising-Mann mit ihrem geschulten, klangvollen Sopran und fein pointierten Vortrag brachte, lösten pridelnde Karnevalsläune aus. Die ausgezeichnete Tanzmusik trug das ihrige dazu bei, daß das harmonische Fest erst in den frühen Morgenstunden seinen Abschluß fand.

Zum Wochenende fand in denselben Räumen ein Kostümfest der Ortsgruppe Posen des Bundes Deutscher Sänger und Sängerrinnen statt. Infolge der Beliebtheit der Veranstaltungen dieses Vereins waren die Räumlichkeiten des Deutschen Hauses gleich zu Beginn des Festes richtiggehend voll und das Tanzen mehr eine Massenbewegung. Da aber Vorträge von Vereinsmitgliedern, des Männerchors und des Gemischten Chors die Tänze unterbrachen, da ein Zitherspieler, ein Viertonenmann und andere Abwechslungen den Andrang zum Tanzsaal milderten, empfand niemand das Gedränge als Nachteil, sondern nur als Gradmesser der hochwogenden Stimmung und Festfreude. Als sich nach Mitternacht die Reihen da und dort lödeten, walteten erst recht Tanzlust, Karnevalsfreude und Frohsinn auf, den jeder Besucher dieser gelungenen Veranstaltung in seinen Alltag mitnahm.

Den offiziellen Abschluß unseres Karnevals bildete wie alljährlich der Rosenmontag des Posener Handwerkervereins. Der Saal schied, zu dem die Veranstalter mit bewundernswerter Mühe und Ausdauer mehrere tausend bunte Papierrosen hergestellt hatten, gab den Festnummern einen stimmungsvollen „Rosenmontag-Rahmen“. Bunte Lampenpfeifen um die Kronleuchter und Lichtkörper, bunte Girlanden, reizende Märchenbilder in Rosenrahmen zauberten Stimmung. Dazu das bunte Bild der Kostüme: Gesche dunkle Neglerinnen neben blonden, hübschen Dirndeln, weibliche schlanke Stierkämpferinnen in Weiß-Rot neben rundlichen Dominos in Schwarz-Weiß, saubere Holländerinnen neben schönen Zigeunerinnen, phantastische Kostüme neben kostümierter Phantasie, dazwischen die Kostüme und feistlichen Anzüge der Männerwelt — das alles zusammen ließ die Feststimmung in den gedrängt vollen Sälen schon ausschäumen vor dem Einzug und Umzug des „Rattenjägers von Hameln“ mit seinen „Märchen-

gestalten“: Kottäppchen, Dornröschen, Schneewittchen, Rosenrot und Schneeweißchen, Gnommen, Zwergen und der Heze. Der geschäftige und witzige „Bürgermeister“ sorgte für Ordnung im Faschingszuge, unterstützt von einem tatkräftigen „Polizisten“, der selbst eine gute Zugkraft im Zuge der Märchengestalten war.

Die Stimmung bei diesem Feste war echter Karneval. Ein „Faschmann“ kennzeichnete sie mit den Worten: ein Biertel Wiener Heuriger, danach Münchner Dunkel, dazu ein bißchen Kölner Wein und ein Schuß Posener klaren Korn drein — ungefähr so war die Stimmung beim Rosenmontag des Posener Handwerkervereins. Eine Würstelschube, ein Bowlenauschank und andere Quellen leiblicher Genüsse halfen dem Gastbetrieb, die vielen Besucher zu befriedigen und die Stimmung bis zum frühen Morgen auf dem Höhepunkt zu erhalten.

Dieser Rosenmontag, dessen Reingewinn der Unterstützung verarmter Mitglieder des Handwerkervereins dient, war eine muster-gültige Organisationsleistung der Veranstalter, ein Karnevalsfest voll Lust und Freude, ein guter Ausklang unseres Karnevals 1937.

Nun sind die Geigen verklungen... h.k.

## Wochenmarktbericht

Am Mittwoch waren Angebot und Nachfrage mäßig, die Preise teilweise etwas erhöht. Mörtelprodukte und Eier sind, wie zu erwarten, etwas teurer geworden. Man verlangt für Fischbutter 1.50-1.60, Landbutter 1.30, Weiskäse 30-35, Sahnenkäse 60, Milch 18, Sahne Bierschmelz 30-35, die Mandel frische Eier 1.80, Risteneier 1.30-1.40. — Auf dem Fleischmarkt waren bei geringem Angebot folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 70 bis 1.00, Rindfleisch 70-1.00, Hammelfleisch 70 bis 1.00, Kalbfleisch 70-1.20, Kalbsleber 1.10 bis 1.20, Rinder- und Schweineleber 50-80, Wurtschmalz 50-60, roher Speck 85, Räucherpeck

## Silhouetten

Ein großer österreichischer Repräsentationsfilm

In der Filmproduktion kann man in letzter Zeit eine bedeutende Wendung beobachten, wenn man die Themen der produzierten Filme in Betracht zieht. Die einzelnen Produzenten, die sich ganz klar darüber sind, daß in den Zeiten der allgemeinen Krise nur Filme von wirklichem künstlerischen Wert die Menschen dazu bewegen können, ins Kino zu gehen, brechen vollkommen mit dem bisherigen System der Herstellung von Filmen mit Schablonenthemen. Die neue Auswahl von Filmthemen kennzeichnet sich vor allem durch Wahl lebenswahrer Stoffe. Wir sehen jetzt also immer mehr Filme, die tiefere und dabei überaus interessante Lebensprobleme behandeln. Einer dieser so lebenswahren Filme ist das neue Werk des Regisseurs und Schriftstellers Walter Reisch unter dem Titel „Silhouetten“. Es ist dies nach Meinung der Fachleute einer seiner besten Filme, der auch die „Episoden“ bei weitem übertrifft. Im Film „Silhouetten“ stellt uns Reisch drei neue, schöne Künstlerinnen — Wienerinnen — vor: Lili Höfner, Viki Handel und Annie Marfurt. Premiere dieses Films, der augenblicklich in allen europäischen Hauptstädten Sensation ist, findet morgen, Donnerstag, im „Eloise“ statt.

R. 738.

**Die Grippe droht!**

Dann  
sofort  
das bewährte  
**ASPIRIN**  
Polnisches  
Erzeugnis.  
In allen Apotheken  
erhältlich.

**BYER**

1.00, Gehacktes 60-90, Schmalz 1.00. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.50 bis 4, Enten 3.50-6, Gänse 3.50-8, Fettgänse d. Pfd. 80-90, Puter 3.50-7, Perlhühner 1.80 bis 3, Hasen 3.00, Tauben das Paar 80-1.20, Kaninchen 80-2.50. — Der Gemüsemarkt lieferte Mehrtrüben zum Preise von 10 Gr., rote Rüben 10, Zwiebeln 10, Salatkartoffeln 10, Kartoffeln 4-5, Schwarzwurzeln 25-35, Rosenkohl 40-50, Grünkohl 20, Rotkohl der Kopf 15-30, Wirsingkohl 15-30, Weißkohl 10-25, Spinat 50 bis 60, Bohnen 2 Pfd. 15, Badohst 90-1.20, Kohlrabi d. Pfd. 20, Rhabarber 50, Feigen 1.00, Walnüsse 1.20, Haselnüsse 1.80, grüne Petersilie, Schnittlauch 10, Suppengrün 5-10, Meerrettich 10, Zitronen 15 d. Stück, Apfelsinen 15-50, Mandarinen 20-30, Pfeffer 25-70, getr. Pilze Bierschmelz 60-80, Hagebutten 90, Mohr 40, Pflaumenmus 70, Sauerkraut 15, getr. Pfeffer Bierschmelz 30, laute Gurken 5-15, Erbsen 25-30, Moosbeeren 50, Bohnen 25-35. — Auf dem Fischmarkt war das Angebot mäßig, die Nachfrage gering. Man verlangte für Hechte tot 1.40, lebend 1.60, Schleie lebend 1.30-1.40, Bleie 80-90, Karpfen lebend 1.20, Karauschen 60-1.00, Barsche 40-90, Weißfische 35-80, grüne Heringe 3 Pfd. 1.00-1.20, Salzheringe 10-15 d. Stück, Stodfisch 80 Gr.

## Aus Posen und Pommerellen

Billa

k. Schulfest der Pestalozzi-Schule. Am vergangenen Sonnabend beging die dem Gymnasium angehängte Pestalozzi-Volksschule in der Aula der Anstalt ihr Schulfest. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied wurden die in großer Zahl erschienenen Eltern der Schüler und Gäste durch zwei Schüler begrüßt. In bunter Folge wechselten dann Gedichte, Schülerchöre, Spiel und Volkstänze. Mit viel Eifer und Geschick wurde ein kleines Spiel „Der Winter und das Schneeglöckchen“ aufgeführt. Nach einer kleinen Teepause, in der Berge von Pfannkuchen verzehrt wurden, kam ein Märchenstück „Der kleine Mohr und die Goldprinzessin“ zur Auf-führung. In ihren entzückenden Kostümen spielten sich die Kleinen bald in den Herzen der Zuschauer. Mit einem gemeinsam gelungenen Lied war die schöne und gelungene Feier beendet, und der Leiter der Schule, Lehrer Schulz, richtete Schluß- und Dankesworte an die Erschienenen.

Mit Zufriedenheit und Stolz können wir auf die Leistungen der Schule und damit auf Lei-

Orchester der Posener Oper die melodische und melodien-reiche Musik Massenets meisterte.

Zofia Fedyczowska sang die Manon und lieferte wieder einen Beweis der guten Schulung ihrer Stimme, die besonders in den Höhenlagen klar und klingend war. Auch die schauspielerische Leistung dieser Manon, der Wandel des nur dem Blute gehorchenden Mädchens zur vollendeten Courtisane, war eine ausgezeichnete. Zofia Wolinska gab den Chevalier de Grieux. Sein sieghaft klingender Tenor und geradlinige Darstellung des an sich gut veranlagten Chevalier schafften die vom Komponisten und Dichter gewollte Sympathie. Beide Künstler gefielen im III. Akt, in der Szene der Vorhalle der Klosterkirche besonders gut, was Beifallsstürmen auf offener Szene zum Ausdruck brachten.

Alexander Karpacki war ein guter Gardist, schauspielerisch durchwegs sehr gut, stimmlich da und dort seinen Partnern nicht gewachsen. Karol Urbanowicz stellte den alten Grafen Grieux, den Vater des Chevaliers, dar und hatte eine Rolle, die ihm stimmlich und darstellerisch gut lag. Marian Zygmanski war ein formvollendeter Bretigny. Auch die Besetzung der Nebenrollen war gut. Der Chor erfüllte seine Aufgabe.

Nicht nur die Einzelleistungen, sondern auch die Gesamtwirkung dieser Manon-Aufführung lassen es verstehen, daß diese an sich nicht mehr in unsere Zeit passende, französisch-sentimentale Oper aus dem 18. Jahrhundert wieder auf dem Spielplan steht — und daß das Opernhaus trotz Karneval und trotz der sich jagenden Faschingsfeste sehr gut besucht war.

Leo Denartowicz.

## Ein tragischer Wohnungsbrand

Drei Kinder erstickt

Gestern vormittag, kurz vor 11 Uhr, entstand in der Wohnung des Arbeiters Taczkowski, ul. Fabryczna 6, ein Feuer, dem drei Kinder zum Opfer fielen.

Die Wohnung der Familie Taczkowski, die nur aus einer Wohnküche besteht, befindet sich im zweiten Stockwerk im Hinterhaus Taczkowski ist Arbeiter in einer Kohlenfirma und konnte nur mit großer Mühe seine Frau und drei unmündige Kinder mit einem Wochenlohn von 8 Zl. ernähren. Frau Taczkowski, die gewöhnlich den ganzen Tag über bei den Kindern zubringt, begab sich auf den Markt, um Einkäufe zu machen. Die Kinder blieben also allein zu Hause und zwar die 13jährige Trude, der 12jährige Johann und der 11jährige Zenon.

Während der Abwesenheit der Mutter entstand das Feuer. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Da jedoch die Mutter vor dem Weggehen im Küchenofen Feuer machte, um das Mittagessen zu kochen, ist anzunehmen, daß die Kinder glühende Kohlenstücke auf den Fußboden warfen.

Zuerst bemerkte der neben Taczkowski wohnende Koszkiewicz die Flammen. Gleichzeitig begab sich ein Krankenpfleger, der von der Straße aus den Rauch aus dem Dach kommen sah, an die Unglücksstelle. Koszkiewicz und der Pfleger banden sich ein nasses Tuch vor den Mund und hoben die Tür der Wohnung des Taczkowski aus. Die Koszkiewicz berichtet, stand die ganze Wohnung bereits in Flammen. Die auf dem Boden liegenden Kinder schaffte man mit großer Mühe aus der Wohnung und machte

sich dann an das Löschen des Feuers. Bald kamen an die Unglücksstelle die Feuerwehr und das Auto der Rettungsbereitschaft. Der Feuerwehr gelang es bald das Feuer zu löschen, so daß das Haus gerettet wurde. Der Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung der ärmlichen Einrichtung der Wohnung der Familie Taczkowski und einer teilweisen Beschädigung der Möbel des Nachbarn.

Die drei Kinder konnten trotz der Bemühungen zweier Ärzte nicht gerettet werden. Sie hatten schwere Brandwunden und starben an Rauchvergiftung.

Während des Feuers in der Wohnung der Familie Taczkowski kam auch Rauch in die Wohnung der Familie Kurel, wo ebenfalls zwei Kinder waren. Ein Mädchen lief aus dem Zimmer, um Hilfe herbeizuholen, schlug dabei die Tür zu, so daß der Knabe nicht nachlaufen konnte. Der Dreijährige öffnete jedoch das Fenster und stellte sich auf das Fenstergeländer und entging dadurch dem Tode. Ein Feuerwehrmann erbrach die Tür und rettete den halbverbrannten Knaben.

Kurz nach dem Unglücksfall kehrte die Mutter zurück. Man verständigte auch den Vater als die Eltern die Leichen ihrer Kinder sahen, waren sie dem Wahnsinn nahe. Taczkowski verließ die Wohnung, und soll sich geäußert haben: „Wenn die Kinder nicht mehr sind, bin ich auch nicht mehr nötig.“

Die Wohnung der Familie Taczkowski stellt ein Bild völliger Vernichtung dar.

Das Mitleid mit den armen Eltern und den drei unglücklichen Opfern der Brandkatastrophe ist allgemein.

Rasprowicz, der jüngste Bruder des polnischen Poeten Jan Rasprowicz. Aus dessen großer Familie lebt nur noch Anna Rolstad in Szymborze.

### Birnbaum

Der Kreisverband der Großpolnischen Christlichen Handwerker ladet Innungen und Handwerker für Donnerstag, 11. d. Mts., 3 Uhr ins Hotel Bristol ein. Aus Posen werden von der Handwerkskammer anwesend sein: Präsident Jatzewski, Direktor Kurowski und Rat Sobczak. Direktor Kurowski wird amtliche Auskünfte erteilen. Zur Besprechung kommen Handwerksfragen und Gründung einer zinslosen Unterstützungskasse für Handwerker.

hs. Der Haushaltsplan des Kreises für 1937/38 liegt vom 7. bis 14. d. Mts. in den Dienststunden im Gebäude des Kreisausschusses zur Einsichtnahme für die interessierten Kreisbewohner aus.

### Kirke

**Jahrmart.** Auf dem letzten Jahrmart war das Geschäft auf dem Vieh- und Krammarkt so wie in den Stadtläden wenig befriedigend. Der ganze Geschäftsverkehr der Stadt leidet seit 29. Oktober v. J. sehr unter dem Fehlen einer neuen Warthebrücke. Die rechts der Warthe wohnende Bevölkerung kann sich nach dem Abbrennen der Brücke nicht so leicht an den Fahrverkehr bzw. den zurzeitigen Verkehr über das Warthebrommei gewöhnen. Offenbar wird dieser schädliche Zustand bald beseitigt. Möge der Stadt bald eine neue Warthebrücke aus dem Investitionsfonds beschert werden, wodurch auch die vielen Arbeitslosen wieder etwas Arbeit bekommen. Auf dem Viehmarkt waren aufgetrieben: ca. 50 Pferde, ca. 20 Rüge und ca. 100 Ferkel. Junges Rindvieh fehlte ganz. Von den Pferden wurden ca. 20 Stück verkauft (Preisliste 50—200 Zl.), Rüge mit 120—200 Zl. ausverkauft. Ferkel geräumt mit 25—30 Zloty pro Paar.

### Bentschen

**Verhaftung.** Bei der Zollrevision auf Bahnhof Bentschen wurde kürzlich eine Jüdin festgehalten, die russische Goldruble in gebratenen Eiern versteckt hatte. Sie wurde zwecks Verhaftung dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt.

**Jahrmart.** Der für Dienstag, den 9. d. M., angekündigte Jahrmart für Rindvieh und Pferde konnte nicht stattfinden, weil diese Tiere gar nicht ausgetrieben wurden. Der turnusmäßig allmonatlich stattfindende Schweinemarkt war mäßig besetzt und wurde bei gutem Geschäft geräumt. Ferkel waren sehr gefragt und kosteten 35 bis 40 Zl. das Paar.

**Biologische Schulanlage.** Im benachbarten Streje wurde durch eine Danziger Firma eine biologische Schulanlage errichtet, die schadenbringende Niederschläge in Form von Hagel, der für die dortigen Weidenkulturen eine besondere Gefahr bedeutet, verhindern soll. Ursache und Wirkung dieser Anlage soll auf dem Ausgleich der elektrischen Potentialdifferenzen der Radiumstrahlungen beruhen. Die Zukunft wird lehren, welcher Wert solchen Anlagen beigemessen ist.

### Margonin

**Postales.** Der Telephondienst bei dem hiesigen Postamt ist erweitert worden. Die Dienststunden sind jetzt durchgehend von 8 bis

21 Uhr. Dadurch können jetzt die hiesigen Telephonbesitzer von der 40prozentigen Ermäßigung in der Zeit des schwachen Verkehrs von 19—21 Uhr Gebrauch machen.

### Uch

**Grundstücksverkäufe.** Das Grundstück von Wofka in der ul. Rybacka 28 ist in den Besitz des Postvorstehers Dziwnit übergegangen.

### Bromberg

**Geflügelschau.** Wie seit annähernd fünfzig Jahren veranstaltet auch diesjährig der „Geflügelzüchterverein von 1891“ in Bromberg vom 26. Februar bis 1. März eine Geflügelschau in Saale „Alt-Bromberg“. Meldeeschluß am 13. Februar 1937. Deklarationen können von Br. Guth, Bydziej, ul. Grodzka 14/16, angefordert werden. Deklarationen und Kataloge sind zweisprachig.

### Wolstein

**Das Steueramt gibt bekannt,** daß der Leiter des Amtes Steuerzahler am Donnerstag, dem 11. Februar, im Magistrat in Ratib, am Dienstag, dem 16. Februar, im Gemeindeamt in Primont und am Dienstag, dem 23. Februar, im Gemeindeamt in Kopnik empfangen und Beratungen in Steuerfragen erteilen wird.

## Aus aller Welt

### Hollands Thronfolgerin abgereist

Am Dienstag früh um 8 Uhr ist die holländische Kronprinzessin mit ihrem Gatten aus Krynicka abgereist. Das Paar begab sich im Auto nach Budapest, wo es am Abend eintraf.

### Großes Schadenfeuer in Stockholm

Werte von einer Million Kronen vernichtet

Das fünfstöckige Hauptlager der hiesigen Aktiengesellschaft „Milchzentrale“ ist von einem zehnminütigen Großfeuer völlig zerstört worden. Bei den Löscharbeiten, die durch starken Frost sehr erschwert wurden, ist ein Feuerwehrmann ums Leben gekommen. Zwei Feuerwehrmänner trugen schwere und drei weitere leichtere Verletzungen davon. Zur Abperung und Aufräumarbeit mußte Militär eingeleitet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Kronen.

### Treibeis vor der Nordküste Estlands

In den letzten 24 Stunden haben sich in den estländischen Gewässern die ersten Eischwierigkeiten eingestellt. Sie sind darauf zurückzuführen, daß nach einem Sturm, der am Sonntag und Montag mit Windstärke 8—10 aus Nordwesten wehte, von der Küste Finnlands große Mengen Treibeis südwärts getrieben wurden. Damit hat die Eisgrenze im südlichen Teil des finnischen Meerbusens nunmehr Reval erreicht. Westlich von Reval ist das Meer dagegen noch wie vor eisfrei.

### Krautomnibus in eine Schlucht gefürzt

Auf der Bergstraße in der Nähe der Stadt Barzio (etwa 220 Kilometer nördlich von Manila) stürzte ein Krautomnibus, der mit Filipinos voll besetzt war, in eine 70 Meter tiefe Schlucht. 23 Insassen wurden getötet. Die Trümmer des Wagens und die Toten konnten noch nicht geborgen werden, da die Schlucht schwer zugänglich ist.

### Streik bei den Warschauer Kleinbahnen

Die Arbeiter und Angestellten der drei Warschauer Kleinbahnen, die im Verkehr zwischen der Hauptstadt und den umliegenden Kleinstädten eine wichtige Rolle spielen, sind in den Streik getreten. Seit fast einem Jahr wurden Verhandlungen mit der Kleinbahngesellschaft, in der vorwiegend ausländisches Kapital vertreten ist, zur Erlangung eines Kollektivvertrages geführt. Nachdem die Verwaltung auf erhebliche Lohnkürzungen bestand, wurde der Streik ausgerufen.

### Italienischer Dampfer gestrandet

Ungewißheit über die 40 Mann Besatzung

Vor einigen Tagen stießen Fischer aus Stolpmünde auf der Stolpebank, etwa 17 Kilometer vor Stolpmünde, auf das Wrack eines Dampfers. Man vermutete damals, daß es sich um den deutschen Motorsegler „Senja“ handle, der seit dem zweiten Weihnachtsfeiertage verschollen ist. Bergungsversuche waren wegen der stürmischen See ergebnislos. Nachdem jetzt die See ruhiger geworden ist, kam ein Ruderboot des Stolpmünder Lebensamtes dicht an das Wrack heran und stellte fest, daß es sich um den italienischen 8000-Tonnen-Dampfer „San Matteo IV“ handelt, der vor einigen Tagen in den nordischen Gewässern mit 40 Mann Besatzung vor der schwedischen Insel Ven gestrandet, nach wenigen Stunden aber wieder flott geworden war. Der „San Matteo IV“ hat also einen langen Seezug zurückgelegt, bis er vor Stolpmünde auf Grund geriet. Ein zerstückeltes Rettungsboot mit dem Namen des Schiffes ist in Schweden angetrieben. Teile des Wracks sind auch in Bornholm an Land gespült worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist hier noch nichts bekannt.

tung und Lehrerschaft schauen; zumal wenn man bedenkt, daß ein Großteil der Kinder erst in diesem Schuljahr aus Dorfschulen ohne deutschen Unterricht hier eingeschult worden ist. Leitung und Lehrerschaft gebührt der Dank der deutschen Eltern, deren Aufgabe es sein muß, auch fernerhin mit allen Mitteln beizutragen, daß uns diese Anstalt zum Wohle der Zukunft unserer Kinder erhalten bleibt.

**k. Plötzlicher Tod.** Gestern früh ereignete sich in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein nicht alltäglicher Vorfall. Die 75jährige Franziska Matella wurde, nachdem sie noch vorher zur hl. Kommunion war, von einem Herzschlag ereilt und fiel tot zu Boden. Die Verstorbene war mehr als ein halbes Jahrhundert in der Familie Dr. Polewits als Wirtschafterin tätig und diente drei Generationen dieser Familie. Wegen ihrer Treue blieb sie bis jetzt in der Familie Polewits und wurde wie ein Familienmitglied behandelt.

**k. Vom D. G. B.** Wie aus dem heutigen Inseratenteil unserer Zeitung hervorgeht, findet die nächste Gelangung am morgigen Donnerstag, dem 11. Februar, abends um 8½ Uhr im Hotel Conrad statt. Vollständiges Erscheinen der Sänger ist dringend erwünscht.

### Kawitsch

Der gestrige Viehmarkt war für die meisten Besucher eine Enttäuschung. Der Pferdemarkt war nur schwach besucht. Arbeitspferde kosteten 80—550, Jährlinge bis 200 Zl. Auch der Auftrieb von Rindvieh war schwach; Milchkühe kosteten 150—200, Rüge mit Kalb bis 280 Zl., Bullen 180—200, junge Ochsen 100—140, Kalben 70—100 und Kälber 25—30 Zl. Groß war das Angebot an Schweinen. Ferkel kosteten 9—20, Säuferschwäne 20—30 Zl. Die Nachfrage war durchweg gering.

### Kuschn

**g. Epidemisch auftretende Krankheiten.** Seit etwa zwei Wochen treten hier Masern und Grippe epidemisch auf. Kein Haus, keine Familie bleibt von diesen bösen Infektionskrankheiten verschont. Besonders leidet darunter der Schulbesuch, denn ständig fehlen bis 50 Prozent der Kinder beim Unterricht; doch sind bisher Todesfälle noch nicht zu beklagen gewesen.

**g. Aus der Diebstahlschronik.** In der vergangenen Woche plünderte Diebesgesindel dem Landwirt Kurlus aus Glupon einen für sie recht lohnenden Besuch ab. Kurlus hatte am Tage vorher 7 Ztr. Roggen, 30 Pfund Klebsamen und 65 Pfd. Leinamen abgewogen und zum Verkauf bereitgestellt. In der Nacht wurde alles von bisher nicht ermittelten Dieben fortgeschleppt. Dabei müssen es Diebe gewesen sein, die mit den Verhältnissen des Landwirts Kurlus genau Bescheid wußten.

**g. Karnevalszeit der Lehrerschaft.** Die Lehrerschaft von Kuschn und Umgegend veranstaltete am Sonnabend, dem 6. Februar, im Saale A. Jaensch ein Karnevalsfest, welches um des guten Zweckes willen, noch besser hätte besetzt sein können. Die hier festlich auftretende Grippe hielt jedoch viele Familien von dem Besuch des Festes ab. Der Reinertrag der Veranstaltung war nämlich zur Beschaffung von Unterrichtsmitteln bestimmt. Trotzdem war der Saal leblich voll Tanzpaaren, die sich durch die flott gespielten Weisen der Tanzkapelle Hugo Fiege aus Neutomischel in fröhlicher Bewegung befanden. Mannigfaltig waren auch die Ueberrassungen, die das Komitee seinen Gästen dargebracht hatte. Erst in den Morgenstunden fand dieses harmonisch verlaufene Fest sein Ende.

### 3nin

**g. Strenge Maßnahmen gegen die Bettel- und Landstreicherplage.** In letzter Zeit hat im hiesigen Kreise erschreckend die Bettel- und Landstreicherplage zugenommen, der viele Verbrechen, Diebstähle, Brände, usw. zuzuschreiben sind. Um derselben Einhalt zu tun, hat die Staroste strenge Maßnahmen getroffen. Alle Bettler und Landstreicher werden festgehalten und nach Woiwode transportiert, wo sie Zwangsarbeiten verrichten müssen. Halbwüchsige Personen werden in Besserungsanstalten untergebracht. Unterkünfte für Bettler und Landstreicher werden aufgehoben, und denjenigen, die jenen noch Unterkunft geben, werden Strafmandate auferlegt.

**g. Unfall beim Dreschen.** Auf dem Gehöft des Landwirts Wilczniski in Miastowice ereignete sich während des Dreschens ein Unfall mit Todesfolge. Dort wurde der vierjährige Eugeniusz Gajkowski von der zum Dreschlappen führenden Triebstange erfasst und zu Boden geschleudert, wodurch er schwere Verletzungen erlitt, die den Tod zur Folge hatten.

**g. Von der letzten Stadtverordneten-Sitzung.** Zu Beginn der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die beiden neuen Stadtverordneten Fr. Babich (für Dugajski) und M. Gwitta (für Dr. Jaczynski, der für Kopynski in den Stadtrat kommt) durch Vizebürgermeister Broj in ihr neues Amt eingeführt. Beschlossen wurde sodann das neue Schulbudget für das Jahr 1937/38, in einer Höhe von 9500 Zl. Zur Sprache kam sodann der Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer. Eine längere Diskussion nahm die Niederschlagung der Mietsrückstände von zwei städtischen Wohnungen in Anspruch. Beschlossen wurde die teilweise Niederschlagung der Rückstände, falls die Mieter die laufenden Mieten regelmäßig bezahlen. In der freien Aussprache wurde das städtische Gymnasium besprochen.

### Mogilno

**g. Generalversammlung der Tischlerinnung.** Unter dem Vorsitz des Tischlermeisters Pantowski aus Gembiz hielt die Tischlerinnung, der auch viele deutsche Meister angehören, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Schatzmeister Adolf Teßloff aus Mogilno legte Jahresrechnung, die mit einem Bestand von 197 Zloty abschließt. Das Budget für 1937 weist in Einnahmen und Ausgaben 67 Zloty auf. Als neues Mitglied wurde Tischlermeister Kurt Friedrich aufgenommen. Den neuen Vorstand bilden: Pantowski Vorsitzender, Fr. Strel Schriftführer, Wetter Stellvertreter, Teßloff Kassentechner. Zwecks Preisprechung wurden die Lehrlinge Wilhelm Beschloff, Raniecki und Glanc aufgenommen. Der Revisionskommission gehören: Die Meister S. Friedrich, Rudolf Krause und Roman Jankowski aus Gembiz an. Zu Ehrenmitgliedern der Innung wurden die Tischlermeister Pantowski und Heinrich Friedrich ernannt.

**g. Dem Tode entronnen.** Während des Schlittschuhlaufens auf dem hiesigen See stürzte der zwölfjährige Stefan Konowalski in die Deschung eines Eisloches, welches die Fischer herausgehauen haben. Der Feuerwehrmann Roman Janak rettete den Burschen, dem das kalte Bad nicht geschadet hat.

### Gnelen

**g. Zwei Ueberfälle am Tage.** Als der hiesige Bürger K. aus der Sonnenstraße mit seiner Frau in die Stadt ging, trat auf ihn der Einwohner Leon Molek zu, ließ ihn mit Füßen und schlug auf ihn ein. Der Ueberfallene, der arbeitslos, herz- und nervenkrank ist, stürzte zu Boden. In diesem Augenblick eilte dem M. ein Karol Schmidt zur Hilfe, worauf beide die wehrlosen Personen schlugen. Straßengänger schritten dann ein, und die beiden verletzten Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm die Täter in Haft. — Ferner wurde ein Raubüberfall in der Domstraße verübt. Dort stieß ein Räuber im Torweg Nr. 11 die Jofia Bielawska an und entriß ihr die Handtasche, die 79 Zloty und Personalpapiere enthielt, womit er die Flucht ergriff. Der Räuber wurde verfolgt, ergriffen und der Polizei zugeführt. Es handelt sich um den bekannten Verbrecher Czeslaw Pucla.

### Schubin

**g. Feuer.** Zum Schaden des Landwirts Leonard Sobczak in Gorki Jagajne brannte die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und ein Stall ab. Der Schaden betrug 10.000 Zloty. Die Flammen griffen auch auf die Scheune und den Stall der Besitzerin Ewa Grochowska über und überfielen sie ein.

### Wreschen

**g. Verhaftung eines Janakiers.** In hiesiger Stadt wurde ein Antoni Kardys aus Posen verhaftet, der ohne behördliche Genehmigung antireligiöse Flugblätter und Schriften auf dem Gebiet des Kreises Wreschen verteilte.

### Snawrockaw

**g. Brotpreis erhöht.** Die Stadtverwaltung hat den Brotpreis um 1 Groschen erhöht. Es kostet nun ein 1½ Kilo schweres Brot aus 55prozentigem Roggenmehl 52 Groschen. Dieser Preis muß auf dem Brot. Verzeichnis und im Schaufenster ausgezeichnet sein.

**g. Rasprowicz-Familie zieht aus.** In hiesiger Stadt starb der 65jährige Bahnbeamte Józef

### Die Spritpreise für 1936/37

Das Finanzministerium hat für das Spiritusjahr 1936/37 nunmehr die Preise für Rohspiritus festgesetzt, die von den landwirtschaftlichen Brennereien im Rahmen der ihnen gewährten Kontingente dem Spiritusmonopol berechnet werden dürfen. Die Preise stellen sich für die einzelnen Woiwodschaften wie folgt dar (in Zloty): Warschau 62.78, Lodz 62.72, Kielce 62.42, Lublin 60.44, Bialystok 65.26, Wilna 72.2, Nowogrödek 68.08, Polesien 66.40, Wolhynien 63.68, Posen 61.64, Pommern 62.56, Krakau 64.70, Lemberg 63.84, Stanislaw 62.34, Tarnopol 60.41 und Schlesien 71.33.

### Der Seefischfang im Jahre 1936

Die polnische Hochsee- und Küstentischerei hat im Jahre 1936 einen Ertrag von insgesamt 23,33 Millionen kg im Werte von 3,99 Millionen Zloty erbracht, gegenüber 17,13 Millionen kg im Werte von 3,47 Millionen Zloty im Jahre 1935. Von der Gesamtmenge entfielen auf die Hochseefischerei 5,06 Millionen kg im Werte von 1,40 Mill. Zloty gegenüber 4,23 Mill. kg im Werte von 1,28 Mill. Zloty im Jahre 1935. Den Hauptanteil der Fänge bildeten Spröten, von denen über 5 Millionen kg eingebracht wurden. Es ist bezeichnend, dass der Wert der Fänge nicht im gleichen Masse gestiegen ist wie die Menge. Die in Polen bestehenden 20 Fischkonservenfabriken haben im Jahre 1935/36 5,3 Mill. halbe, 5,4 Mill. Viertel- und 6,9 Mill. Fünftel-Dosen Sprott in Öl erzeugt und in der Hauptsache Sojabohnenöl dazu verwandt. Der Wert dieser Produktion wird mit 5 Millionen Zloty angegeben, die Ausfuhr hat einen Wert von 0,6 Mill. Zloty und war um das Sechsfache höher als im Vorjahre. In Gdingener Heringshandelskreisen wird darüber Klage geführt, dass in Gdingen kein Sachverständiger für Heringe vorhanden ist und man im Bedarfsfalle einen solchen stets aus Danzig anfordern müsse. Die Handelskammer in Gdingen wurde ersucht, besondere Sachverständige zu ernennen.

### Der Warenumschlag im Gdingener Hafen im Januar 1937

Infolge der überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse ist der Verkehr in den Ostseehäfen im Januar d. Js. geringer gewesen als im Vormonat, demzufolge ist auch eine Verminderung der Umschlagziffern des Gdingener Hafens zu verzeichnen. Der Gesamtumschlag betrug 669 863 t (Dezember 1936 754 061 t), davon entfielen auf den seewärtigen Verkehr 667 293 t, von welcher Menge 121 037 t auf die Einfuhr und 546 256 t auf die Ausfuhr entfielen. Der Küstenverkehr bezieht sich auf 1212 t und der Umschlag im Verkehr mit den Binnenwasserstrassen auf 1408 t.

### Änderung der Sicherheitsvorschriften für Seeschiffe

Den gesetzgebenden Kammern wird in der nächsten Zeit eine Vorlage zur Einführung eines neuen Gesetzes zugehen, durch das die Verordnung von 1930 über die Sicherheitsvorschriften auf Seeschiffen abgeändert wird. Diese Verordnung geht auf die Internationale Konvention 1929 über die Sicherheit des Lebens auf dem Meere zurück. Durch die Abänderung soll vor allem die Inspektion der Schiffe verschärft werden und gegen die Uebergerung der Sicherheitsvorschriften besser als bisher Sorge getragen werden.

### Französisches Interesse für Elektrifizierungsvorhaben in Polen

In den letzten Tagen weilte in Warschau ein Vertreter des französischen Industrie-konzerns „Société Parisienne pour l'Industrie des Chemins de Fer et des Tramways Electriques“, der verschiedene Unterredungen im Verkehrsministerium und in der polnisch-französischen Handelskammer mit Vertretern der Behörden und verschiedener Industrieunternehmungen geführt hat. Der Vertreter des französischen Konzerns hat die Möglichkeiten geprüft, die sich für eine Beteiligung der französischen Industrie an der Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes und der Warschauer Vorortbahnen ergeben könnten.

### Eine neue Nordsüdeisenbahnlinie in Ostpolen geplant

Wie von unterrichteter Seite verlautet, finden zur Zeit Verhandlungen zwischen den beteiligten staatlichen Stellen statt über den Bau einer Eisenbahnlinie, die die Woiwodschaft Polesie von Nord nach Süd durchschneiden soll und deren Endpunkte Kamien Koszyrski und Slonim wäre. Die Bedeutung dieser Eisenbahnlinie zur wirtschaftlichen Erschließung dieses Teiles von Polen wäre besonders gross. Gleichzeitig würde eine Verbindung mit den Linien Brest-Baranowitschi und Brest-Luninice hergestellt werden. Durch den Bau dieser Linien würde aber auch eine Magistrale von Wilna nach Lemberg über Nowojelna, Slonim, Kamien Koszyrski und Kowel bilden.

### Tagung der BIZ

In Basel fand am 7. 2. 37 bei der BIZ eine Tagung der leitenden Notenbankpräsidenten statt, bei der insbesondere die Mitteilungen des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit grossem Interesse entgegengenommen wurden. Danach wird sich die Reichsbank nicht von der BIZ zurückziehen, sondern in veränderter Form weiter bei der BIZ mitarbeiten. Nach dem Youngplan war Deutschland verpflichtet, sich an der BIZ vertreten zu lassen, ebenso musste die Reichsbank der BIZ gewissen Auskünfte geben. Nach der Rede des Führers am 30. 1. beteiligt sich die Deutsche Reichsbank nur noch auf der Basis einer völligen Gleichberechtigung mit den übrigen ausländischen Notenbanken an der BIZ, und somit fallen auch die Verpflichtungen aus dem Youngplan für Deutschland fort.

### Zahlungsverkehr mit der Schweiz

Lt. Schweizerischem Handelsamtsblatt Nr. 27 vom 3. 2. 37 hat der Bundesrat das zwischen einer schweizerischen und einer polnischen Delegation kurz vor Weihnachten 1936 in Bern paraphierte Abkommen über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen der Schweiz und Polen genehmigt. Das Abkommen trägt das Datum des 31. 12. 36.

Grundsätzlich bleibt die mit Bundesratsbeschluss vom 31. 7. 36 verfügte Einzahlungspflicht an die Schweizerische Nationalbank bestehen für alle Importe polnischer Waren, sowie für die aus diesem Verkehr sich ergebenden Nebenkosten, bis zur vollständigen Abtragung der bis 30. 11. 36 bei der Polnischen Kompensationsgesellschaft in Warschau einbezählten Beträge, gemäss dem am 19. 11. 36 in Warschau abgeschlossenen Liquidationsabkommen. Immerhin können unter bestimmten Voraussetzungen im Einverständnis mit den Verrechnungsstellen beider Staaten direkte Kompensationen bewilligt werden. Gesuche sind in der Schweiz an die Schweizerische Verrechnungsstelle in Zürich zu richten. Die schweizerischen Exporteure werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass der Gegenwert jedes neuen Exportes nach Polen ausschliesslich auf dem Wege dieser direkten Kompensationen bezahlt werden kann, sofern der schweizerische Exporteur nicht die Bezahlung in freien Devisen erlangen kann.

### In Polen sollen auch Krauträder montiert werden

In nächster Zeit wird ein Warschauer Unternehmen die Montage von Krauträdern der englischen Marke „BSA“ aufnehmen. Das ganz aus englischen Teilen zusammengesetzte Kraft-rad von 500 ccm soll 2170 bzw. 2230 Zloty kosten statt bisher 2600 bzw. 2800 Zloty. Die 250-ccm-

Maschine soll sich auf einen Preis von 1700 Zloty stellen. Die Firma beabsichtigt auch, ein Kleinkraftfahrzeug herzustellen, dessen Rahmen, Räder und sonstige Bestandteile in Polen hergestellt werden, während der Motor von der Firma Villiers bezogen werden soll.

### (Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

### Polens Kohlenausfuhr im Januar

Die Ausfuhr Polens von Kohle ist im Januar dieses Jahres im Vergleich zum Dezember um fast 20 Prozent geringer gewesen. Ausgeführt wurden 819 000 t gegenüber 1 005 000 t, was einer Verminderung der Ausfuhr um 186 000 t oder 18,5 Prozent entspricht. Der Rückgang der Ausfuhr ist auf allen Absatzgebieten mit Ausnahme in den ausseruropäischen Ländern zu verzeichnen gewesen. Nach Oesterreich wurden 70 000 t ausgeführt (minus 26 000 t), nach den skandinavischen Staaten 212 000 t (minus 84 000 t). Die westeuropäischen Staaten nahmen 258 000 t polnischer Kohlen ab (minus 46 000 t), die südeuropäischen Staaten 122 000 t (minus 41 000 t). Die Ausfuhr nach den aussereuropäischen Ländern betrug 44 000 t (plus 10 000 t) und der Absatz in Danzig 27 000 t (plus 6 000 t). Einen beträchtlichen Rückgang konnte man bei Schweden (minus 31 000 t), Norwegen (minus 31 000 t), Frankreich (minus 34 000 t) und Italien (minus 44 000 t) feststellen. Der tägliche durchschnittliche Versand ins Ausland betrug an 24 Arbeitstagen 33 500 t, war demnach um 10 000 t geringer als im Dezember. In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden 825 000 t verladen, das ist um 10 000 t weniger als im Vormonat. Vom Gesamtumschlag entfielen auf Danzig 336 000 t (plus 6 000 t) und auf Gdingen 489 000 t (minus 16 000 t).

## Börsen und Märkte

### Posener Effekten-Börse

vom 10. Februar.		
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	grössere Posten	53 50 B
	kleinere Posten	53 00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		47,50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold		46,50
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I		45,00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft		40,25 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
Tendenz: gehalten.		

### Warschauer Börse

Warschau, 9. Februar.

**Reutenmarkt:** Die Stimmung war sowohl in den Staats- als auch Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 47,50—47,75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 45,00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52,25—52—52,13, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 53,50, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 63,50—63,25, 5proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. n. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 49,25—49,50, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 53—53,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55,38 bis 55—55,50—55,25.

**Aktien:** Tendenz fest. Notiert wurden: Bank Polski 110, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28,50, Wegiel 118, Lilpop 13,75, Starachowice 33 bis 32,75, Haberbusch 37.

### Ämtliche Devisenkurse

	9.2. Geld	9.2. Brief	8.2. Geld	8.2. Brief
Amsterdam	288,85	290,25	288,95	290,35
Berlin	211,94	212,78	211,94	212,78
Brüssel	88,97	89,33	88,97	89,33
Kopenhagen	115,16	115,74	115,21	115,79
London	25,79	25,93	25,79	25,93
New York (Scheck)	5,27 1/2	5,29 1/2	5,27 1/2	5,29 1/2
Paris	24,55	24,67	24,57	24,69
Prag	18,37	18,47	18,37	18,47
Rom	27,78	27,98	27,78	27,98
Italien	129,62	130,25	129,57	130,23
Oslo	132,97	133,63	133,07	133,73
Stockholm	99,80	100,28	99,80	100,20
Danzig	120,45	121,08	120,45	121,05
Zürich	—	—	—	—
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

### Märkte

**Getreide.** Bromberg, 9. Februar. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 24,85, 30 t zu 24,50 Zl.

**Richtpreise:** Roggen 23,50—24, Weizen 27,50 bis 27,75, Braugerste 25,75—27,25, Hafer 20,25 bis 20,50, Roggenkleie 17—17,25, Weizenkleie 17,25—17,50, Weizenkleie mittel 16,50—17, Weizenkleie fein 16,75—17,25, Gerstenkleie 17,25 bis 18,25, Wintererbsen 52—53, Wintererbsen 47 bis 49, blauer Mohr 62—65, Senf 28—30, Leinsamen 46—49, Peluschken 21,50—22,50, Wicken 20—21,50, Felderbsen 21—22, Viktoriaerbsen 21 bis 25, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 12—13, Gelblupinen 13—14, Serradella 20,50 bis 23,50, Weisskleie 90—125, Rotkleie roh 90—110, Rotkleie gereinigt 97% 130—140, Kartoffelflocken 19,50—20, Trockenschnittel 8,50—9, Leinkuchen 25,50—26, Rapskuchen 21 bis 21,50, Sonnenblumenkuchen 26—27. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1470 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 284, Weizen 124, Gerste 145, Hafer 35, Roggenmehl 162, Weizenmehl 82, Roggenkleie 107, Weizenkleie 85, Gerstenkleie 15, Speisekartoffeln 15, Fabrikkartoffeln 60, Heu 190, Serradella 15 t.

**Getreide.** Warschau, 9. Februar. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29—29,50, Sammelweizen 737 gl 28,50—29, Standardroggen I 693 gl 23,25—23,50, Standardroggen II 681 gl 23—23,25, Standardhafer I 460 gl 19,75 bis 20,25, Standardhafer II 435 gl 19 bis 19,50, Braugerste 26—27, Felderbsen 21,50 bis 22,50, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 21—22, Peluschken 21,50—22,50, Blaulupinen 14,25—14,75, Gelblupinen 15,75—16,25, Serradella gereinigt 26 bis 27, Weisskleie roh 95—105, Weisskleie gereinigt 97% 120—135, Rotkleie roh 105—120, Rotkleie gereinigt 97% 135 bis 145, Wintererbsen 55—56, Wintererbsen 49 bis 50, Sommererbsen 51 bis 52, Sommererbsen 48,50—49,50, Leinsamen 90% 46—47, blauer Mohr 71—73, Weizenmehl 65% 40—41, Roggenauszugsmehl 30% 34,50—35,50, Schrotmehl 95% 28—29, Weizenkleie zroh 16,50—17, Weizenkleie fein und mittel 15,50—16, Roggenkleie 14,75—15,25, Leinkuchen 24,50—25, Rapskuchen 19—19,50. Der Gesamtumsatz beträgt 2360 t, davon Roggen 576 t. Stimmung: ruhig.

**Vieh.** Warschau, 9. Februar. Ämtliche Notierungen der Viehpreise je kg für Lebendgewicht loco Markt: Rinder gut gemästet a) fleischig 81—91, b) andere 71—79%, mittel gemästet a) fleischig 64—67%, b) andere 55 bis 61, Kühe gut gemästet a) fleischig 75—91, b) andere 68—78, mittel gemästet a) fleischig 64—68%, b) andere 55—63, wenig gemästet a) fleischig 54, b) andere 50; Bullen gut gemästet a) fleischig 73—78, b) andere 68—73, mittel gemästet a) fleischig 63—64, b) andere 55—58, wenig gemästet a) fleischig 53; Kälber extra über 60 kg 92—95, vollfleischig über 40 kg 77—90, vollfleischig über 30 kg 70—78, wenig fleischig 50—60; Speckschweine über 180 kg 105—112, über 150 kg 98—105, unter 150 kg 95—98, fleischig über 110 kg 90—95, von 80—110 kg 85—90. Stimmung: gehalten.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.

**Getreide.** Posen, 10. Februar 1937. Ämtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:	
Roggen 30 t zu 24,00, 195 t zu 23,75; Hafer 30 t zu 21,05, 10 t zu 21,10, 15 t zu 21,50 Zl	
Richtpreise:	
Roggen	23,50—23,75
Weizen	27,50—27,75
Braugerste	26,00—27,00
Mahlergerste 630—640 c/l	21,75—22,00
667—676 c/l	22,75—23,00
700—715 c/l	24,25—25,00
Wintergerste	20,50—20,75
Hafer	20,50—20,75
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	34,75—35,25
I. Gatt. 50%	34,25—34,75
I. Gatt. 65%	32,75—33,25
2. Gatt. 50—65%	25,50—26,00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	44,75—45,75
IA Gatt. 45%	43,75—44,25
IB	42,25—42,75
IC	41,75—42,25
ID	40,75—41,25
IIA	39,75—40,25
IIB	39,00—39,50
IID	38,00—37,00
IIF	32,00—33,00
IIA	25,25—26,25
IIIA	22,25—23,25
IIIB	16,50—17,00
Roggenkleie	17,25—17,75
Weizenkleie (grob)	16,50—17,00
Weizenkleie (mittel)	16,50—17,00
Gerstenkleie	16,50—17,00
Wintererbsen	54,00—55,00
Leinsamen	45,50—48,50
Senf	30,00—32,00
Sommerwicke	—
Peluschken	21,00—24,50
Viktoriaerbsen	22,00—24,00
Folgererbsen	12,00—13,00
Blaulupinen	13,00—14,00
Gelblupinen	21,00—23,00
Serradella	65,00—68,00
Blauer Mohr	90—106
Rotkleie roh	—
Inkarnatkleie	115—126
Rotkleie (95—97%)	85—125
Weisskleie	160—180
Schwedenkleie	66—76
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	60—70
Engl. Raygras	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	25,25—26,50
Rapskuchen	20,25—20,50
Sonnenblumenkuchen	25,00—26,00
Weizenstroh, lose	1,90—2,15
Weizenstroh, gepresst	2,40—2,65
Roggenstroh, lose	2,00—2,35
Roggenstroh, gepresst	2,25—2,50
Haferstroh, lose	2,75—3,00
Haferstroh, gepresst	2,75—3,00
Gerstenstroh, lose	1,90—2,15
Gerstenstroh, gepresst	2,40—2,65
Heu, lose	4,80—4,80
Heu, gepresst	4,95—5,45
Netzeheu, lose	5,20—5,70
Netzeheu, gepresst	6,20—6,70
Stimmung: ruhig.	
Gesamtumsatz: 20525 t, davon Roggen 851, Weizen 328, Gerste 132, Hafer 95 t.	
Posener Viehmarkt	
vom 9. Februar.	
(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)	
Auftrieb: 520 Rinder, 1766 Schweine, 531 Kälber und 121 Schafe; zusammen 2944 Stück.	
Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—60
c) ältere	50—54
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	54—58
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	24—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	50—54
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—82
b) Mastkälber	72—76
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	54—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—102
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	86—96
e) Sauen und späte Kastrate	80—94
f) Fettschweine über 150 kg	—
Tendenz: normal.	

Am Montag, dem 8. Februar, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden drei Tage vor ihrem 62. Geburtstage meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

## Frau Constanze Otte

geb. Kulczak.

In tiefem Schmerz  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 10. Februar 1937.  
ul. Piotra Wawrzyniaka 15.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

## ESCHEN-STAMMENDEN

kauft  
W. Zakrzewski, Fabryka formierców  
Poznań.



## Teicher i Spółka

Lwów, ul. Słowackiego 18  
Sägewerk und Parkettfabrik.

## Lichtspieltheater „Słońce“

Heute, Mittwoch, zum letzten Male  
der schöne Liebestilm  
**Ihre erste Liebe**  
mit  
**Loretta Young - Robert Taylor**  
Der Film hat allgemeines Entzücken hervorgerufen



Das ist die Parole für  
das Februartheater von  
„Beyers Mode für  
Alle“: Komplette, Ko-  
stüme und Mäntel in  
„klassischer“ Form,  
neue Blusen zum alten  
Kostüm, Wollstoffklei-  
der, Kleider für Konfir-  
mation u. Kommunion  
u. a. Mit allen 100 Mo-  
dellen auf 3 Schnitt-  
bogen  
Für 140 zł in der  
**Kosmos-Buchhdlg.**  
Poznań  
Al. M. Piłsudskiego 25

## Die Zeitungsanzeige

steht an der Spitze aller Werbemittel!

In der Tat: wirtschaftlicher,  
allumfassender und billiger  
als durch eine Zeitungsanzeige  
geht es nicht in der Werbung.

Habe abzugeben **Original-Erbesen**

## „Perla Wronowska“

anerkannt von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań.

Die „Perla Wronowska“ ist gezüchtet aus der  
Mahndorfer Viktoria-Erbse auf höchste Ertrags-  
fähigkeit, Frühreife, gutschliessende Schote.

Preis: 50% über Posener Höchstnotiz.

Mindestgrundpreis: 27 zł per 100 kg.

Wiederverkäufer erhalten 5% Rabatt. Versand  
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung  
des Betrages. — Säcke zum Selbstkostenpreis  
oder franko einzusendende Säcke.

W r o n ó w, p. Koźmin, pow. Krotoszyn

Offerieren 150 Stück 3- bis 8-jährige galizische

## Arbeitssohnen

8 bis 14 Zentnergewicht zur Auswahl

## Dominium Zielona Dąbrowa

Post Juljanka.

Fernsprecher Radomsko 60.

<b>Möbel</b> komplette Schlaf-, Ess- u. Herzengzimmer, Küchen, sowie Einzeilmöbel, neue und gebrauchte, kauft man in billigen <b>Woźna 16.</b>	<b>Uhren</b> Ringe, Bijouterie kaufen Sie am billigsten bei Sobczyski ul. Marcinkowskiego 16	<b>Tüchtiges Hausmädchen</b> sofort gesucht. Off. unter 1707 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.
--	--	--



**PORTER ZYWCU**  
(Beybuscher Porter)  
ohne Konkurrenz  
von Ärzten als bestes  
Kräftigungsmittel für  
Blutarme und Rekon-  
valeszenten  
empfohlen.  
Liefert franko Haus  
Areyksiaży Browar  
w Lwów  
Repräsentation:  
J. Liodke  
Poznań  
Dąbrowskiego 28.  
Telefon 7478.

Aberschriftswort (fett) ..... 20 Groschen  
 jedes weitere Wort ..... 10 „  
 Stellengesuche pro Wort ..... 1 „  
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

### Verkäufe

Ringel-  
Cambridge-  
Groschall-  
Schlichte-  
**Walzen**

**Eggen**  
für Acker und Wiesen  
**Landwirtschaftliche**  
Zentralgenossenschaft  
Spaldz. z. ogr. odp.  
Poznań.



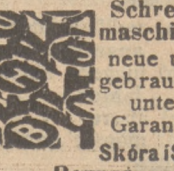
**Motorrad**  
„Phänomen“  
m. Sachs-Motor 2,75 PS,  
2 Ganggetriebe, elektr.  
Licht, steuerfrei, Regi-  
strierung wie Fahrrad.  
Preis  
**695.— zł**  
**WUL-GUM**  
Poznań,  
Wielkie Garbary 8.



**LOSE**  
zur Staatslotterie  
sind zu haben in der  
Glückskollektur  
**W. BILLERT**  
Poznań, sw. Marcin 19  
Hauptgewinne:  
1 x 1.000.000 zł, 5 x 100.000 zł,  
5 x 75.000 zł, 12 x 50.000 zł,  
14 x 30.000 zł, 30 x 15.000 zł,  
110 x 10.000 u. v. and.  
Ziehung schon am  
18. Februar.  
1/4 Los 10.— zł.

### Bauholz nach

**Maßstäben**  
Tischlerware 20 mm und  
42 mm, Bretter, Schwarz-  
tambretter für Verschläge  
und Risten — liefert zu  
mäßigen Preisen:  
Tartak M. Berkiewicz  
Ludwiko, p. Mosina.



**Schreib-**  
**maschinen**  
neue und  
gebrauchte  
unter  
Garantie.  
Skóra i s-ka  
Poznań  
Al. Marcinkowskiego 23.

### Strümpfe



**Seiden-Strümpfe,**  
**Macco-Strümpfe,**

File d'ecosse, Boll-  
strümpfe, Wolle mit  
Seide, Kinderstrümpfe,  
File d'ecosse mit Seide,  
Herren-Socken, Damen-  
Socken empfiehlt in  
großer Auswahl  
Seinenhaus  
und Wäscheabfabrik

**J. Schubert**  
Poznań

**I. ulca Nowa 10**  
neben der Stadt-Spar-  
Kasse

Telefon 1758

**II. Stary Rynek 76**  
gegenüber d. Hauptwache  
Telefon 1008

### Lose

für die am 18. Februar  
beginnende  
**Staats-Lotterie**  
sind bei  
**J. PALACZ**  
Poznań,  
Rynek Wildecki 69  
erhältlich.  
Los 10 zł  
Briefliche Bestellungen  
werden umgehend  
ausgeführt



**S. Schubert**  
Stary Rynek 76  
Günstige Gelegenheit  
zum Einkauf von

**Braut-**  
**ausstattungen**  
**Wäsche**  
i. Leib- u. Bettwäsche  
**Reinleinen**  
Handtücher, Jolis, etc.  
usw.

**Billigster Nach-**  
**inventur-Verkauf**  
Strümpfe, Handschuhe,  
Trikotagen, Sweater,  
Strawatten, Schals sowie  
Damen- und Herren-  
wäsche.

**W. Trojanowski**  
sw. Marcin 18,  
Tel. 56-57.

**Maschinen-**  
**Zylinder-**  
**Motoren-**  
**Auto-**  
**Wagen-**  
**Staufer-**  
billigst

**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen-Bedarfs-  
artikel — Oele und Fette  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 8  
Tel. 52-25.

### Weiße

**Woche**  
im Zentralgeschäft  
**Stary Rynek 76**  
(neben der Apotheke  
„Pod Zwem“)  
zu bekannt niedrigen  
Preisen.

**Wäsche u. Weinenhaus**  
**S. Schubert**  
Stary Rynek 76  
Günstige Gelegenheit  
zum Einkauf von

**Braut-**  
**ausstattungen**  
**Wäsche**  
i. Leib- u. Bettwäsche  
**Reinleinen**  
Handtücher, Jolis, etc.  
usw.

**Billigster Nach-**  
**inventur-Verkauf**  
Strümpfe, Handschuhe,  
Trikotagen, Sweater,  
Strawatten, Schals sowie  
Damen- und Herren-  
wäsche.

**W. Trojanowski**  
sw. Marcin 18,  
Tel. 56-57.

**Maschinen-**  
**Zylinder-**  
**Motoren-**  
**Auto-**  
**Wagen-**  
**Staufer-**  
billigst

**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen-Bedarfs-  
artikel — Oele und Fette  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 8  
Tel. 52-25.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

**Radio**  
Telefunken-Premis.  
Neueste Modelle 1937.  
Fachmännische  
Bedienung.  
Bequeme Abzahlung.  
**Radiolavox**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 14.

### Grundstücke

**Bauplätze**  
günstig zu verkaufen.  
700—1000 qm Auskluft  
Górna Wilda 92.

**Pachtungen**  
**Privat-**  
**landwirtschaftl.**  
136 Morg. Rüben- und  
Weizenboden incl. 4 Morg.  
Reisewiesen, sehr günstig  
gelegen, sofort zu ver-  
pachten. Zur Übernahme  
ca. 10.000 zł. Off. unter  
1709 a. d. Geschft. dieser  
Zeitung Poznań 3.

**Stube und Küche**  
mit Kiosk, zu verpachten.  
Krajczowski.  
Poznań, Dąbrowskiego 5

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

**Stellengesuche**  
Suche  
**Stellung**  
als selbständiger Gärtner  
von sofort oder 1. März.  
Erfahren in Gemüsebau,  
Topfkultur und Baum-  
schule. Offerten unter  
1718 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.

Fraulein, alleinstehend,  
sucht

**Stellung**  
zu Kindern oder zur Hilfe  
im Haushalt. (Deutsch-  
polnisch) Off. u. 1721 an  
die Geschäftsst. d. Zeitung.  
Poznań 3.

**Oberschweizer**  
mit Kindern, langjährige  
Praxis, möchte gern Auf-  
halt bis zu 100 St. Milch-  
kühen übernehmen. Sucht  
auch für seinen Sohn  
Aufhalt mit 50 Milch-  
kühen vom 1. April 1937.  
Zum Vertrag persönl.  
Vorstellung. Off. unter  
1711 a. d. Geschft. dieser  
Zeitung Poznań 3.

**Dienstmädchen**  
sucht Stellung aufs Land.  
Koch- u. Waschkennnt.  
Offert. unt. 1717 an die  
Geschft. dieser Zeitung  
Poznań 3.

**1. Landw. Beamter**  
36 Jahre alt, verh., dt.-  
kath., beide Landesb.-  
angehör., gut gestellt, in  
unvergleichlicher Stellung,  
suche selbständ. Stellung  
ab 1. Juli 1937. Vertrete  
in allen Geschäfts- und  
Amtssachen. Off. unter  
1705 a. d. Geschft. dieser  
Zeitung Poznań 3 er-  
beten.

**Gefahrenre**  
**Krankenschwester**  
mit langjährig. Praxis,  
ausgebildet in Massage,  
empfehl.

**Hilfsverein**  
deutscher Frauen  
Poznań  
ul. M. Piłsudskiego 27

Suche Stellung als  
**Hausdame**  
angähr. Praxis, sehr  
gute Zeugnisse vorhand.,  
der deutschen und poln.  
Sprache mächtig. Zu-  
schriften unter 1706 an  
die Geschft. d. Zeitung  
Poznań 3 erbeten.

**Arbeitswillige**  
eheliche Frau sucht Stellung  
in einfachem Stadt- oder  
Landhaushalt. Off. unter  
1722 an d. Geschäftsst. d.  
Zeitung Poznań 3.

### Wirtschafterin

perfekt in feiner Küche,  
Geflügelzucht, sucht  
Stellung aufs Gut. Off.  
unter 1713 a. d. Geschft.  
dies. Zeitung Poznań 3.

**Gärtner**  
Chauffeur, 30 J. alt, ver-  
heiratet, 1 Kind, sucht  
Stellung. 10jähr. Praxis,  
gute Zeugnisse. Offert.  
unter 1658 a. d. Geschft.  
dies. Zeitung Poznań 3.

**Raufmann**  
29 J. alt, Polnisch und  
Deutsch perfekt, firm in  
Sägewerk, Baumaterial  
und Kolonialw.-Branchen,  
sowie sämtl. Büroarb.,  
einige Kenntn. im Land-  
wirtschaftl. sucht Stel-  
lung gleich welcher Art  
bei bescheid. Ansprüchen  
oder übernimmt Ver-  
tretungen. Gute Zeug-  
nisse vorhanden. Frbl.  
Angebote unt. 1716 an  
die Geschft. d. Zeitung  
Poznań 3 erbeten.

**Tüchtiges kräftiges**  
**Mädchen**  
sucht Stellung ab 15. d. M.  
als Hausmädchen.  
Ida Lange, bei Frau M.  
Krosno 36, p. Mosina,  
pow. Srem.

**Offene Stellen**  
Suche zum 1. März  
**Kindergärtnerin**  
zu 2 Kindern von 6 und  
1 1/2 Jahren. Zeugnis-  
abschriften, Lichtbild,  
Gehaltsansprüche an:  
Frau Stegmann  
Kaczagóra, p. Borze-  
cieżki, pow. Krotoszyn.

**Unterricht**  
**Alaviern, Terricht**  
Berliner Hochschullehr-  
thode.  
Bogórna 13, B. 7.

### Kino

**Eine von Tausend**  
Martha Eggerth-Kiepus  
In deutscher Sprache  
Kino Sinf.

**Verschiedenes**  
**Hebamme**  
**Nowalewska**  
Lakowa 14  
Rat und Hilfe bei Geburt

**Umzüge**  
im geschlossenen  
**Möbeltransport**  
nähst preiswert aus  
**W. Mewes Nachf.**  
Poznań  
Tama Garbarska 21  
Tel. 3356, 2335

**Belrai**  
Jungere evg., landw.  
Beamtin mit guten Zeug-  
nissen, 26 J. alt, militär-  
frei, wünscht Da m e  
einer größeren Landwirt-  
schaft oder eines gutgeh.  
Geschäftes, Dorf oder  
Stadt kennenzulernen  
zwecks baldiger  
**Eheverrat.**  
Verschwiegenheit zuges.  
fichert. Vermögen vor-  
handen. Zuschriften mit  
Bild unter 1720 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitung  
Poznań 3.

**Höherer**  
**Privatbeamter**  
in gesicherter Position in  
Großstadt Polens, 40-  
Jahre alt, evg., sehr  
gebildet, sympathisch,  
Ehegattin. Wilschlag-  
mit Angabe der Verma-  
gensverhältnisse erbeten  
an „Bar“ Poznań unter  
Nr. 58.276.